

AMBROSIUS ESZER O.P., *Ein Reformversuch im Dominikanerkonvent S. Sebastiano auf Chios (1628-1639)*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 46, (1976), pp. 295-365.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) [Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale](#). Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) [Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](#). You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



EIN REFORMVERSUCH IM DOMINIKANERKONVENT S. SEBASTIANO AUF CHIOS (1628-1639)

VON
AMBROSIUS ESZER O. P.

I. ZUR EINFÜHRUNG

Die überaus bewegte mittelalterliche Geschichte des Dominikanerkonvents auf Chios seit seiner Gründung im Jahre 1327 ist dank den grundlegenden Arbeiten des um die Geschichte der Dominikaner im Osten hochverdienten P. Raymond-J. Loenertz O.P.¹ in grossen Zügen bekannt. Derselbe Autor hatte seine Aufmerksamkeit bereits auch der Geschichte des Konvents in der Neuzeit zugewandt², die sich im Rahmen der *Congregatio Orientalis* abspielte, welche für die Levante die Nachfolge der einstigen *Societas Fratrum Peregrinantium* angetreten hatte. Mannigfache Nachrichten über diese zweite Periode der Geschichte der Dominikaner auf der Aegäisinsel ergaben sich aus den Forschungen von G. Hofmann S.I.³, deren Ergebnisse dieser im Rahmen seiner Arbeiten über die katholischen Bistümer in Griechenland veröffentlichte. Als wir selbst vor mehr als zehn Jahren im Generalarchiv des Predigerordens nach Notizen für das damals entstehende Werk von Philip Argenti, *The Religious Minorities of Chios*⁴ forschten,

¹ La Société des Frères Pérégrinants. Étude sur l'Orient Dominicain, I (Dissertationes historicae, fasc. VII), Romae 1937, 3-5, 24, 31, 34, 38, 45, 49-54, 70. La Société des Frères Pérégrinants de 1374 à 1475. Étude sur l'Orient Dominicain, II, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* (= AFP) 45 (1975) 107-145; 107-109, 115, 120, 121, 125-129, 133, 136, 139, 143-145.

² Notizie sul Convento Domenicano di Chio raccolte dal P. Vincenzo Salvi (1880), in: *Memorie Domenicane* 57 (1940) 75-79; 59 (1942) 28-37.

³ *Vescovadi Cattolici della Grecia, I. Chios* (*Orientalia Christiana*, vol. XXXIV, Nr. 92) Roma 1934.

⁴ Cambridge 1970. Vgl. hierzu: Gualberto Mateucci, *La Grecia, le sue isole*

hatten wir gehofft, die im folgenden geschilderte, entscheidende Krise des Konvents werde dort schon eine ausführliche Würdigung erfahren. Doch blieb es, wohl infolge der Ueberfülle des gesammelten Materials, bei wenigen Hinweisen. Deshalb erschien es ratsam, das damals Unterlassene nun unsererseits nachzuholen.

Die dominikanische Niederlassung auf Chios hatte den Sturz der genuesischen Herrschaft im Jahre 1566 überdauert. Zwar eroberten 1694 die Venezianer Chios, doch konnten sie sich nur für kurze Zeit halten und verliessen das Eiland zusammen mit einem grossen Teil der eingesessenen katholischen Bevölkerung im Februar des folgenden Jahres⁵. Dies und die Wiederherstellung der osmanischen Herrschaft hatte einen fast vollständigen Zusammenbruch des katholischen Lebens auf der Insel zur Folge. Mit anderen Gotteshäusern wurde auch die Kirche der Dominikaner zur Moschee gemacht. Nur ein einziger Pater des Ordens setzte seine dortige Tätigkeit fort. Aber beim Ausbruch einer neuen Verfolgung im Jahre 1722 liess der türkische Kadi den Dominikanervikar P. Alberto de Vita einkerkern und seine Kapelle, ähnlich wie die der Jesuiten, zerstören. Trotz enormer Schwierigkeiten konnte sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts jeweils ein Dominikaner auf der Insel halten⁶. Eine wahre Katastrophe für die ganze Insel stellte der missglückte griechische Aufstand von 1822 dar. Vier Jahre später fand der Visitator Luigi M. Cardelli, Erzbischof von Smyrna, u.a. die Kapelle der Dominikaner in Trümmern liegend vor. Er stellte fest, dass die Patres selbst seit zwanzig Jahren von Chios verschwunden waren, obwohl sie dort noch ein wohlerhaltenes Hospiz besassen, das sie zusammen mit zwei weiteren Häusern vermietet hatten. Nach 1822 wohnte der Kapitelsvikar der kleinen Diözese Chios frei im Hospiz, um dieses vor der Beschlagnahme zu schützen⁷. Man wird also sagen dürfen, dass die eigentlich fruchtbare Periode des Ordens auf Chios mit dem Jahre 1694/95 abschliesst. Wenn der Konvent freilich bis in diese Zeit und darüber hinaus erhalten blieb, so ist dies vor allem Folge jenes scheinbar missglückten Reformversuchs, von dessen Geschichte hier die Rede sein soll.

Sowohl im 16. als auch im 17. Jahrhundert brachte die katholische

e Cipro, in: Sacrae Congregationis de Propaganda Fide memoria rerum 1622-1972, Vol. I/2, Rom-Freiburg-Wien 1972, 316-366; 350-356.

⁵ Hofmann, l. c., 24.

⁶ Ibid., 27: 1783.

⁷ Ibid., 30 f. und 143 f.

Kirche auf Chios tüchtige, ja überragende Männer hervor. Es möge genügen, etwa auf den Ordensgeneral und späteren Kardinal Vincenzo Giustiniani O.P. (1519-1582), den Bischof von Chios Girolamo Giustiniani O.P. (1599-1604, † 1618) sowie auf den bekannten, in späteren Jahren allerdings auch skandalumwitterten Pietro de Marchis⁸, 1611 Bischof von Santorin, von 1625 bis zu seinem Tode im Jahre 1648 Erzbischof von Smyrna und gelegentlich Apostolischer Visitator, hinzuweisen. Aber schon im 2. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts sollten dunkle Wolken über dem Dominikanerkonvent von Chios heraufziehen. Natürlich war ansonsten die geistige Blüte der katholischen Gemeinschaft auf Chios, deren Seelenzahl sich 1638 auf 10000 belief, gegenüber 24000 orthodoxen Griechen, 6000 Türken und 200 Juden, keineswegs auf die Dominikaner beschränkt. Der grösste Sohn der entlegenen Insel in der Aegäis aus dieser Zeit dürfte wohl der Theologe, Literaturhistoriker und spätere Kustos der Apostolischen Vatikanischen Bibliothek, Leon Allatios (1586-1669) gewesen sein.

II. VORGESCHICHTE DES REFORMVERSUCHS

Während der genuesischen Herrschaft hatten die Dominikaner « in castro » d.h. in der alten Festungsstadt Chios zwei Kirchen, S. Domenico und S. Tommaso Apostolo sowie in den « borghi » d.h. der Vorstadt die Kirche S. Sebastiano besessen. Bei der letzteren hatten etwa zehn Ordensleute gelebt⁹. Aber im Jahre 1597 bemächtigte eine Flotte des Grosserzogs von Toscana kurzfristig der Insel, woraufhin die schnell zurückkehrenden Türken alle Katholiken aus dem Kastron vertrieben¹⁰. Schon 1580 hatten die Predigerbrüder die Kirche S. Sebastiano « im modernen Stil » errichtet, die 25 Schritte lang und 12 breit war. Ausser dem Hauptaltar vom hl. Rosenkranz gab es auf der rechten Kirchen- seite die Altäre des Namens Gottes sowie der heiligen Georg und Leonhard, auf der linken Seite die Altäre der heiligen Sebastianus und Johannes d.T.; auch fehlten weder Tabernakel noch Kanzel, Beichtstühle, Weihwasserbecken, Paramente und liturgische Geräte. Mit seinen fer-

⁸ Vgl. H. Fenning O.P., *The Dominicans and Propaganda Fide. A Catalogue of the First Series of the SOGG Volumes 31 to 55*, in: AFP 43 (1973) 137-213; 163-173, 191. Zum Folgenden siehe Hofmann, l. c., 16 n. 3.

⁹ Roma, Bibl. Vat., Barb. lat. 3221, ff. 507^r und 508^v; vgl. Arnold C. Smith, *The Architecture of Chios*, ed. by Ph. Argenti, London 1962, 81-84.

¹⁰ Hofmann, l. c., 16.

tigen und den noch im Bau befindlichen Räumen bot der Konvent 1623 auf zwei Stockwerken vier Patres und einem Laienbruder Unterkunft, für deren Unterhalt Einkünfte in Höhe von jährlich etwa 200 Dukaten zur Verfügung standen¹¹. Bei allen orthodoxen und katholischen Kirchen bestand nach einem alten Brauch, den die Katholiken von den Orthodoxen übernommen hatten, je mindestens eine Bruderschaft, die ihre Kirche erhielt und verteidigte. Die Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft, deren Spenden die Einkünfte des an sich armen Konvents darstellten, trugen einen weissen « sacco » d.h. einen Habit des III. Ordens¹². Die Bruderschaft nahm u.a. an der Rosenkranzprozession teil, die die Dominikaner am 1. Sonntag im Monat « mit grossem Pomp » veranstalteten.

Im Jahre 1615 kam es zu einem schweren Zusammenstoss zwischen den Dominikanern und der St. Sebastianus-Bruderschaft einerseits und dem Bischof Marco Giustiniani Massone O.P. (31.V.1604- † 1640)¹³ andererseits. Angeblich hatten die Dominikaner sich unter Berufung auf ihre Privilegien völlig unabhängig vom Bischof gemacht und erhielten « wegen der weiten Entfernung von ihren Oberen » für derartiges Verhalten keine Strafe. Sie wurden angeklagt, viel Unordnung zu stiften, unberechtigterweise Altäre über Gräbern errichtet zu haben und vom — einzigen — Pfarrer der Stadt und Diözese die Sakramente nicht anzunehmen¹⁴. Zwei Jahre später suspendierte der Bischof den Vikar

¹¹ Roma, Archivum historicum S. Congregationis « de Propaganda Fide » (= AP), Visite vol. I (1623) f. 311^r. Der Bericht gibt ein genaues Inventar aller vorhandenen Gegenstände, z.B. spricht er von 5 Betten, 5 Matrasen, 6 Decken, 7 Kissen, 6 Stühlen, 4 Tischen und 3 Bänken. Hofmann, l. c., 38-44, bietet die wichtigeren Teile dieses Visitationsberichtes des Bischofs Pietro Martire de Marchis O.P. vom August 1623.

¹² AP Visite vol. I, f. 307^r.

¹³ Hierarchia catholica Medii et Recentioris aevi, IV, Monasterii 1935 (=Eubel, IV) 149, Chien. und n. 3. Hiernach war er Dominikaner und geborener Chiote; bei seiner Ernennung zählte er bereits 57 Jahre. Ein Apostolisches Breve vom 23.VIII.1639 ernannte Lorenzo Ciro Tubino zum Apostolischen Vikar von Chios, weil der Bischof inzwischen alt, blind und unfähig zur Regierung der Diözese geworden war.

¹⁴ Argenti, l. c., 440-444: 1616.V.24, Rom. Memorandum Leo Allatius' über die Streitigkeiten zwischen den Katholiken auf Chios (Nach Bibl. Vat., Barb. lat. 3090, f. 184^r-186^r). Vgl. Roma, Arch. Vat., Borgh. I 705B, f. 138^r-139^v: 1617.IX.30, Chios: Protest von geschworenen Zeugen und Honoratioren gegen das Edikt des Bischofs von Chios gegen den Vikar von S. Sebastiano. Ibid., f. 137^{r-v}; Bericht über das Urteil des Kadi von Chios zugunsten der Dominikaner. Ibid., f. 131^r,

des Konvents — ein Prior wurde fast nie ernannt oder gewählt, und wenn, so stand dieser unter dem Vikar — a divinis, aber dieser bemerkte, ein solcher Akt falle nicht unter die Kompetenz des Bischofs. Der schleppte infolgedessen den Vikar und einige Patres vor den türkischen Kadi. Doch der Kadi sprach die Patres frei und ermunterte sie sogar, wie bisher die Toten ohne das Dazwischenkommen anderer Geistlicher beizusetzen¹⁵. Die Sache ging nach Rom, und während der Ordensgeneral, P. Serafino Secchi, ausserhalb der Ewigen Stadt weilte, befahl der Generalprokurator und Ordensvikar, P. Luca Castellini (1612-1628), dem Vikar von Chios P. Paolo Pucciarelli, zwei über Gräbern errichtete Altäre abzureissen und den Sebastianusbrüdern das Tragen des « sacco » zu verbieten. Gegen diese Entscheidung legten Pucciarelli und die Sebastianiter bei den zuständigen Stellen Berufung ein, d.h. ein wütender Protest mit 90 Unterschriften ward nach Rom gesandt¹⁶, diesmal an die höchste Stelle. Daraufhin erliess Papst Paul V. am 5. April 1620 ein Motu proprio, durch das er der St. Sebastianus-Bruderschaft in der Stadt Chios alle ihre Rechte bestätigte¹⁷. Am 26. August desselben Jahres nahm der Generalvikar des Bischofs Marco Giustiniani Massone, Francesco Domesticco, die päpstliche Entscheidung, welche der des türkischen Kadis inhaltlich so sehr glich, als rechtskräftig an; dasselbe hatten am 21. August schon der Generalvikar der dominikanischen Congregatio Orientis, P. Lect. Pietro Angello Santinelli, der Vikar des Konvents auf Chios, P. Lect. Paolo Pucciarelli, sowie die Patres Domenico Vertua, Eugenio Denti und Gerolimo (*alias*: Girolamo) Gratiani getan. Ihren Unterschriften waren diejenigen des Priors der St. Sebastianus-Bruderschaft, Stamati Bendi, des Suppriors Sebastiano Prato, des « consilieri » Lorenzo Giudizij, ferner der Sebastianiter Thomas

135^{r-v}, 132^r: Klagen der Dominikaner gegen den Spruch des Bischofs und den Befehl des Generalprokurators O.P. Ibid., f. 146^{r-v}, 149^{r-v}: 1617.X.15, Chios. — Supplik der Sebastianiter von Chios an Paul V., mit 90, teils griechischen, teils italienischen Unterschriften. Ibid., f. 145^r und 147^v: 1617.X.15, Chios. — Paolo Pucciarelli O.P., Vikar des Konvents von S. Sebastiano, richtet eine Supplik an Papst Paul V. Ibid., f. 144^r: 1617.VIII.23, Chios. — Di Notabeln der St. Sebastianus-Bruderschaft, appellieren an den Bischof der Insel, Marco Giustiniani Massone, seinen Spruch gegen die Dominikaner zu revidieren.

¹⁵ Argenti, l. c., 271 f.

¹⁶ Ibid., 252, vgl. oben, Anm. 14. Leider verlegt der Autor den Aufbewahrungsort der Dokumente in die Vatikanische *Bibliothek*, dadurch nutzloses Suchen verursachend.

¹⁷ AP Visite vol. I, f. 334^{r-v} (Abschrift).

St. Blasio, Glaudio (N.), Luca Macripodari, Batista Salvago und Ambrosio Prato beigefügt¹⁸.

Aber der Bischof gab sich dennoch nicht zufrieden: Wie der Visitor Pietro Martire de Marchis O.P. drei Jahre nach diesen Ereignissen feststellen musste, versuchte der Oberhirte, die St. Sebastianus-Bruderschaft zu vernichten und deren Mitglieder zum Eintritt die die Bruderschaft der Casaccia zu zwingen¹⁹. Letztere besass die von einem bezahlten Kaplan betreute Kirche S. Maria di Disciplinanti, wo ebenfalls Prozessionen veranstaltet wurden, auch am Tage des hl. Sebastianus. Natürlich trug diese Bruderschaft einen «sacco», der sich von dem der Sebastianiter unterschied. Die letzteren also sollten zugunsten der Casaccia verschwinden, als ob es, so schreibt der Visitor, neu sei, dass «Bruderschaften bei solchen Kirchen bestehen»²⁰. Alle Toten sollten in der «cappa» der Casaccia begraben werden.

Zu welchen Vorfällen es bei dieser Auseinandersetzung kommen konnte, zeigt die Aussage eines gewissen Nicolaus Crua, die dieser am 9. September 1623 vor dem Apostolischen Visitor de Marchis machte: Nach dem Tode seiner Mutter, die im Habit des hl. Sebastianus habe begraben werden wollen, sei er, Crua, zum Vikar des Bischofs gegangen und habe diesem Geld und Kerzen zu übergeben. Doch als der Vikar und andere Priester erschienen seien, um die Leiche zu holen, habe der erstgenannte erklärt, er wolle das Begräbnis nicht vornehmen, solange die Leiche mit dem Habit von S. Sebastiano bekleidet sei. Schliesslich hätten die Geistlichen die Tote um Mitternacht auf halbem Wege liegen lassen, und wenn die Dominikaner nicht die Caritas besessen hätten, sie endlich beizusetzen, hätte er selbst sie von griechischen Priestern beisetzen lassen. Anderen Tags sei er zum Bischof gegangen, um zu fragen, warum er ihm das angetan habe, wo doch

¹⁸ Ibid., f. 333^r; ff. 340^{ar}-333^{ar}-334^{av}-333^{av} (Auf dieser Reihe von Folia erscheinen die verschiedenen Unterschriften). – Wir geben hier auch die ursprünglich griechischen, aber italianisierten Namen so wieder, wie sie von ihren *Trägern* und von deren Zeitgenossen geschrieben wurden.

¹⁹ Ibid., f. 330^r und 332^{r-v}: Klagen der Sebastianiter.

²⁰ Hofmann, l. c., 38 et passim. In Wahrheit war die Casaccia das Feudum der ehemals herrschenden Familie Giustiniani, mit der auch die französischen Kapuziner, die Kirche und Bruderschaft später betreuten, Schwierigkeiten bekamen. Allerdings handelte es sich um jenen Zweig der Familie, der unmittelbar von den früheren Beherrschern abstammte, weil auch unter den Sebastianitern sich Giustiniani finden (vgl. Rocco da Cesinale O.F.M. Cap., *Storia delle Missioni dei Cappuccini*, III, Roma 1873, 71).

auch andere Frauen in diesem Habit begraben worden seien. Der Bischof habe erklärt, er, Crua, solle ruhig nach Rom gehen, um sich dort zu beschweren. Dies hätte er auch gerne getan, doch sei er zu arm. Andere Zeugen sagten aus, der Generalvikar des Bischofs, Andrea Soffiano, habe, obwohl damals erst der Niederen Weihen teilhaftig, durch einen türkischen Polizisten die Dominikaner verhaften und vor den Kadi schleppen lassen²¹. De Marchis machte kurzen Prozess und suspendierte Don Andrea Soffiano (*alias*: Sofiano), den früheren Generalvikar Don Francesco Domestico und Don Domenico Giustiniani a divinis²².

Dieser jahrelange Kampf der zahlenmässig kleinen Kommunität gegen die falschen Ansprüche des Bischofs und für das eigene Ueberleben — war sie doch von der Existenz der Bruderschaft materiell abhängig — musste die Disziplin des Konvents untergraben und Berufe von ihm fernhalten. Die höheren Oberen waren tatsächlich weit entfernt, und wollte der Konventsvikar eine dauerhafte und einheitliche Front gegen den Bischof bilden, so war er gezwungen, über manche Mängel der Patres hinwegzusehen. Hinzu kam, dass das Ansehn der chiotischen Dominikaner in Rom keineswegs so hoch war wie etwa das europäischer Missionare in der Levante²³. Hierfür gab es zweifellos gewisse Gründe, aber die Tatsache an sich wirkte demoralisierend. Auch scheint der Nachwuchs in diesen Jahren nur sehr spärlich gewesen zu sein. Das alles erklärt in einem gewissen Masse, entschuldigt aber nicht Vorgänge, mit denen der Visitor de Marchis sich befassen musste: Am 23. August 1623 sagte der vierundvierzigjährige Andrea Nespola « zur Erleichterung seines Gewissens » vor dem Visitor aus, er sei von Bartolomeo, dem Bruder des Dominikaners Gerolimo Gratiani, gerufen worden, um eine Seidenspinmaschine zu reparieren und habe bei dieser Gelegenheit gesehen, wie der Pater Georgeta, die Frau des Bartolomeo, küsste und mit ihr « scherzte ». Margareta, die Mutter der Georgeta, teilte mit, Gerolimo habe zu Lebzeiten ihres Mannes, Jana di Candia, in dessen Abwesenheit ihre Tochter häufig besucht und nach Janas Tod den Bruder Bartolomeo dazu gebracht, Georgeta sofort zu heiraten, die schon einen Monat später schwanger gewesen sei. Diese Aussage bestätigte ein Mann vom « griechischen Ritus », d.h. ein Orthodoxer, mit Namen Nicolao (Nikolaos) Sesero. Noch jetzt, so erfuhr der Visitor,

²¹ AP Visite vol. I, f. 301^{r-v}.

²² Ibid., f. 339^r: 1623.IX.18.

²³ Argenti, l. c., 272. Dieser Umstand konnte sich freilich sowohl positiv als auch negativ auswirken.

besuche Gerolimo bei der allsamstäglichen Brotkollekte Georgeta, bringe ihr Lebensmittel und spiele mit der ganzen Familie Karten²⁴. Die höchst unerbauliche Idylle bildete den Hauptgrund der Dauerkrise in dem kleinen Konvent. Diese wurde zeitweilig gemildert durch den Aufenthalt der für die künftige Krim-Mission bestimmten, observanten Patres im Kloster S. Sebastiano. Er trug zur Erbauung der Gläubigen bei und rief die Bewunderung der Türken hervor²⁵. Der ursprünglich zum Präfekten der Krim-Mission bestimmte P. Arcangelo da Capriata erhielt denn auch vom Ordensgeneral Serafino Secchi (1612-1628) Ende 1625 die Ernennung zum Vikar des Konvents von Chios. Freilich nahm er diese Aufgabe nur wenige Monate wahr²⁶. Inzwischen gelang es aber dem Kommissar der Congregatio Orientis, P. Girolamo Zambelli, den P. Gratiani zu «vertreiben»; dieser, so hoffte er nun, werde mindestens fünf Jahre «im Exil» d.h. in Italien bleiben, in dessen Klöstern er allerdings besser kontrolliert werden konnte. Da auch die Patres Arcangelo da Capriata und Innocenzo Felici da Malta die Absicht hegten, entweder in die Krim zu reisen oder nach Italien zurückzukehren, drohten die beiden Konvente S. Pietro e Paolo zu Konstantinopel und S. Sebastiano auf Chios auszusterben, denn angeblich blieben in ihnen nur fünf Patres übrig²⁷. Angesichts solcher Not verfiel der Kommissar auf die Idee, dem Ordensgeneral vorzuschlagen, er möge dem Generalvikar «der Reform» in *Frankreich* befehlen, einige gute Ordens-

²⁴ AP Visite vol. I, f. 303^r.

²⁵ AP Scritture originali riferite nelle Congregazioni generali (= SOCG) vol. 112 (1926) f. 316^r: 1626.X.15, Chios. – Girolamo Zambelli, Kommissar der Dominikaner in der Levante, an Mons. Francesco Ingoli, Sekretär der Kongregation «de Propaganda Fide». Vgl. AP Visite vol. I, f. 174^r: 1625.IV.21 (alter Stil). – Bestätigung eines Dokuments vom 21.VIII.1620, mit den Unterschriften des «Präsidenten» des Konvents von S. Sebastiano, des Paters Leni, sowie der Patres Emidio Portelli (d'Ascoli) und Gerolimo Gratiani. Zum Aufenthalt Portellis, des zukünftigen Präfekten der Krim-Mission, Portelli, auf Chios, siehe auch A. Eszer O.P., Emidio Portelli d'Ascoli O.P. und die II. Krim-Mission der Dominikaner (1624-1635), in: AFP 38 (1968) 165-258; 175 f. und nn. 25-30.

²⁶ Eszer, l. c., 176. – Der dort auf den Seiten 174-177 genannte Tommaso da Longi hiess mit Familiennamen nicht Laudo, wie er in den Dokumenten des Propaganda-Archivs genannt wird, sondern Lando bzw. Landi. Auch Emidio Portelli war ursprünglich zum Vikar des Konvents S. Sebastiano auf Chios ernannt worden (Eszer, l. c., 169-171 und n. 5).

²⁷ AP SOCG vol. 112, f. 316^r; f. 307^r-308^r: 1626.I.14, Chios. – Girolamo Zambelli O.P. an Serafino Secchi O.P., Generalmeister des Predigerordens, Rom; f. 309^r-310^r: 1626.IV.17, Chios. – Ders. an dens.

männer nach Chios und an die Ufer des Bosphorus zu schicken. Insgesamt benötige er für die Orientkongregation mindestens sechs Priester aus Frankreich und Italien. In Konstantinopel hatte Zambelli bereits einen Nichtlevantiner, nämlich P. Paolo « Polacco », als Vikar eingesetzt²⁸. Angesichts der Schwierigkeiten in seinem Amtsbereich, die er hauptsächlich auf die seiner Darstellung nach schlechten levantinischen Bischöfe des lateinischen Ritus zurückführte, und wegen des inzwischen eingetretenen Todes des für die Krim und Čerkessien bestimmten Missionars P. Sebastiano « de Ragusa »²⁹ wünschte der Kommissar sich aufrichtig, als Missionar nach Čerkessien gehen zu dürfen³⁰. Allerdings entging auch er selbst nicht der Anklage wegen zu lockerer Sitten³¹. Das darf jedoch nicht als Schuldbeweis betrachtet werden, sondern als Zeichen dafür, mit welcher Leidenschaft die Geistlichen dieses Landstriches einander des öfteren bekämpften. Als P. Zambelli sich im Oktober 1627 anschickte, nach siebzehnjähriger Tätigkeit in Begleitung eines wohlhabenden konvertierten griechischen Priesters in seinen Heimatkonvent Zanipolo (SS. Giovanni e Paolo) zu Venedig heimzukehren, stellte ihm Livio Lilio, Tit.-Bischof von Edessa und Suffragan des lateinischen Patriarchen von Konstantinopel³², das Zeugnis aus, er habe sehr viel Gutes getan. Die Kongregation solle darauf drängen, dass der Ordensmeister ihn wegen seiner grossen Verdienste zum Magister der Theologie ernenne. Das werde andere zu ähnlichem Eifer anregen und die *Ordensreform* in der Levante *fördern*³³. Der Ordensge-

²⁸ Ibid., f. 310^r.

²⁹ Es handelte sich um Sebastiano Diodono da Castronovo O.P., der im Juli 1625 bei der Fahrt durch den Bosphorus erkrankte und an der Pest starb [A. Eszer O.P., Giovanni Giuliani da Lucca O.P. – Forschungen zu seinem Leben und zu seinen Schriften, in: AFP 37 (1967) 353-468; 357 f. und n. 24; ders., Emidio Portelli d'Ascoli, 178 und n. 35].

³⁰ AP SOCG vol. 112, f. 313^r-314^r: 1626.X.21, Chios. – Girolamo Zambelli O.P. an die Kardinäle der Propaganda.

³¹ AP SOCG vol. 113, f. 250^r-251^r: 1627.X.21, Chios. – Giovambattista Giustiniano OFM an Mons. Francesco Ingoli, Rom. – U.a. schimpft er darüber, Zambellini und die örtlichen Franziskaner zögen von einem Gelage zum anderen.

³² Eubel, IV, 180, Edessen. und n. 1: ernannt im Alter von mehr als 50 Jahren am 18.VIII.1625, + 22.VI.1643. Nach den Ausführungen des nörgelnden Giustiniano (vgl. oben, Anm. 31) war er allzu oft mit Zambelli « spazierengegangen ».

³³ AP SOCG vol. 111 (1628) f. 64^{r-v}: 1627.X.15, Chios. – Livio Lilio, Tit. – Bischof von Edessa, an den Präfekten der Propaganda, Kardinal Ludovico Ludovisi. Ibid., f. 66^{r-v}: 1627.X.23, Chios. – Ders. an dens. Ibid., f. 75^{r-v}: 1627.XI.9, Chios. – Ders. an dens. Er hat Zambellis Abreise aus Chios nach Italien organisiert.

neral jedoch, der den Brescianer Zambelli am 7. September 1624 erstmalig zum Visitator und Kommissar der Congregatio Orientis ernannt hatte, bestätigte ihn am 16. März 1628 in diesem Amt, und am 16. August 1629 ernannte ihn der neu gewählte Generalmeister Nicolò Ridolfi (1629-44) nochmals für zwei Jahre zum Kommissar³⁴.

Inzwischen war der Wunsch Zambellis vom April 1626 nach Unterstützung aus Frankreich auf eine etwas merkwürdige Art und Weise in Erfüllung gegangen. Denn der französische Botschafter bei der Hohen Pforte, Philippe de Harlay Comte de Césy, hatte persönlich Schritte unternommen, um Patres der französischen Reformkongregation Occitania nach Konstantinopel zu ziehen, wo im Konvent S. Pietro [e Paolo] zu Galata nach den Worten des Grafen « das ungeordnetste und infamste Leben » herrschte, « das man sich nur denken kann ». Zum grossen Aerger des Diplomaten wurden jedoch zwei französische Dominikaner, die Ende 1627 im Osten eingetroffen waren, auf Chios festgehalten, während sie an den Ufern des Bosphorus « die öffentlichen Skandale und die öffentlich begangenen Sakrilege, die bei den Dominikanern von S. Pietro und anderswo vorkommen », hätten « wiedergutmachen » sollen³⁵. Aber die beiden Franzosen blieben dort, wo sie einmal eingetroffen waren, und die Krise im Konvent S. Sebastiano, deren drei Hauptelemente äussere Bedrängnis, Disziplinlosigkeit und Mangel an Leuten darstellten, schien im wesentlichen zunächst einmal beendet.

III. JAHRE DES AUFBAUS

Generalvikar der Congregatio Orientis war zu jener Zeit P. Raimondo Fino (*alias*: Fine) da Brescia. Er wurde am 10. August 1629 für weitere zwei Jahre bestätigt³⁶. Am 19. März 1631 löste er Zambelli als Kommissar ab, während P. Ippolito di Cignano [Cigliano (Vercelli)] Generalvikar wurde, dem am 14. Juli 1636 P. Paolo Richiedej da Brescia

³⁴ Roma, Archivum generale Ordinis Praedicatorum (= AGOP) IV. 64 f. 287^r; IV. 68 f. 172^r.

³⁵ AP SOCG vol. 111, f. 10^r-11^r: 1628.I.25, Konstantinopel-Pera. – Philippe de Harlay Comte de Césy an Kardinal Ludovico Ludovisi. U. a.: Er verlangt, die beiden reformierten Dominikaner nach Konstantinopel zu beordern, wo die Patres dieses Ordens nichts mehr fürchten denn ein gutes Beispiel.

³⁶ Vgl. AP SOCG vol. 111, f. 176^{r-v}: 1627.X.30, Konstantinopel-Pera (= Galata). – Raimondo Fino (*alias*: Fine) O. P., Generalvikar der Dominikaner in der Levante, an die Kardinäle der Propaganda. AGOP IV. 68 f. 172^r: 1629. VIII.10.

folgte³⁷. Es fällt auf, dass die Generalvikare dieser Zeit Untertanen der Markusrepublik bzw. Angehörige der venezianischen Ordensprovinz waren. Wenn die neu angekommenen Franzosen auf Chios blieben, so ist das offensichtlich auf die Bestrebungen des Gesandten der Serenissima in Rom zurückzuführen, der verlangte, der Predigerorden solle Patres aus dem venezianischen Herrschaftsbereich in die Congregatio Orientis, näherhin, nach Konstantinopel entsenden. Aus diesem Grunde erteilte nämlich der Ordensgeneral Secchi dem Inquisitor in Venedig die Fakultät, in Uebereinstimmung mit dem Prior von S. Romano vier für den Osten geeignete Patres auszusuchen³⁸. Aus einem ähnlichen Motiv heraus unterstützte die Serenissima auch den calvinistisch gesinnten Patriarchen von Konstantinopel, Kyrillos I. Loukaris (1612; 1621-23; 1623-1630; 1630-33; 1633-34; 1634-35; 1637-38); denn dieser stammte aus Kreta, das sich damals noch unter venezianischer Herrschaft befand³⁹.

Die Reformkongregation der Occitana⁴⁰ hatte sich zunächst aus südostfranzösischen Konventen gebildet, war am 22. September 1608 kanonisch errichtet worden und hatte von den Generalkapiteln der Jahre 1611 und 1612 die Bestätigung erhalten. Im folgenden Jahr gründete sie zu Paris den Konvent der Verkündigung. Im Jahre 1629 umfasste sie 17 Konvente, deren wichtigere diejenigen von Toulouse, St. Maximin, Paris-Annonciation, Bordeaux, Avignon, Montpellier, Valence, Clermont, Nîmes und Montauban waren. Auf Bitten Ludwigs XIII., Königs von Frankreich, änderte das Generalkapitel von 1629 ihren Namen in «Kongregation vom hl. Ludwig» um⁴¹.

Ueber die genaue Ankunftszeit der beiden französischen Patres auf Chios besitzen wir bisher keine Nachricht. Einer von ihnen war Michel Bellauro (*alias*: Ballauro), dessen Name stets in einer der beiden italienischen oder italianisierten Formen erscheint. Im Konvent S. Sebastiano führten die beiden Franzosen das strenge Leben der Observanz ein, das eine erbauliche Wirkung auf die chiotischen Katholiken ausübte.

³⁷ AGOP IV. 70 f. 277^r: 1631.III.19; f. 277^v: 1636.VII.14.

³⁸ AGOP IV. 64 f. 284^r: 1628.III.16.

³⁹ Ludwig von Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, XIII, 2, Freiburg i. Br. 1929, 754 n. 1: Zitat eines chiffrierten Briefes de Césys von 27. April 1628 an Botschafter Béthune, Rom.

⁴⁰ Von: Oc (Langue d'Oc).

⁴¹ A. Walz, Compendium historiae Ordinis Praedicatorum, Romae² 1948, 377-378.

Es dauerte nicht lange, da waren bereits vier Novizen eingekleidet⁴². Aber die chiotischen Dominikaner pflegten auf Italienisch und in griechischer Volkssprache zu predigen⁴³, zwei Idiome, die den Franzosen zu Beginn ihres Orientaufenthaltes kaum geläufig gewesen sein dürften. Am 28. Oktober 1628 ernannte die Ordensleitung den P. Lect. Gabriello Giustiniani aus der römischen Provinz zum Vikar von S. Sebastiano⁴⁴, jedoch erwies sich diese Massnahme als Fehlgriff.

Kaum war nämlich Giustiniani an seinem Bestimmungsort eingetroffen, stiess er auf Widerstand. Der Konvent lehnte ihn ab. In einem wütenden Brief an Mons. Francesco Ingoli, Sekretär der Kongregation « de Propaganda Fide », gab er dies bekannt und beschuldigte gleichzeitig Zambelli, « einige Laien eingezuckert » zu haben, damit sie gegen ihn, den neuen Vikar arbeiteten. Aber « diese Gruppe » d.h. die Franzosen und ihre « eingezuckerten » Bundesgenossen, stehe ja unter Propagandas Schutz, deshalb werde er, der Schreiber, bei passender Gelegenheit nach Rom zurückkehren. Doch, so fügte Giustiniani hinzu, die ganze Stadt besuche ihn, Griechen und Lateiner « utriusque sexus », um ihn an der Abreise zu hindern, da er mit Beifall predige und mit Caritas Beichte höre. Die Brüder Castelli und der Arzt Timone versuchten, Himmel und Hölle gegen ihn in Bewegung zu setzen; sie schrieben Briefe in « tausend Farben ». Er wisse, dass Zambelli mit seinen schlaun Anschlägen « bei diesem und jenem Botschafter » Gehör finde. Hier im Konvent seien zwar zwei Franzosen und ein Sizilianer, aber alle drei sprächen kaum ihre eigene Muttersprache, während für die Beichte nur « zwei arme, gute Chioten » blieben, die in Gasthäusern lebten, weil Zambelli und dessen Gefolgschaft sie nicht aufnahmen. Die vier Novizen würden von den Türken nicht in Ruhe gelassen, dennoch wolle man sie nicht nach Italien schicken. Die Chioten seien vor die Tür gesetzt, « drinnen » regierten die Ausländer mit so wenig Ansehn, dass der Konvent Gefahr laufe, in eine Moschee verwandelt zu werden; er, Giustiniani, schreibe dies mit einer Zähre im Aug'⁴⁵. In einem fast gleichzeitig an die Kardinäle der Propaganda gerichteten Brief behauptete der Vikar, die Griechen nähmen Anstoss, weil man ihn als von Rom entsandten Oberen nicht anerkennen wolle. Da die Griechen

⁴² AP SOCG vol. 114 f. 9^{r-v}: 1629.II.18, Konstantinopel-Pera. – Philippe de Harlay Comte de Césy an die Kardinäle der Propaganda.

⁴³ Hofmann, I. c., 18.

⁴⁴ AGOP IV. 65 f. 2^v.

⁴⁵ AP SOCG vol. 114, f. 207^r-208^r: 1629.III.16.

ihn, der in ihrer Muttersprache predige, so sehr liebten, habe er ihnen versichert, Rom werde Zambelli samt Anhängern bestrafen. Alles warte bereits auf Roms Entscheidung. Weder die Venetianer, noch die Franzosen seien wie er in der Lage, auf Griechisch zu predigen und Beichte zu hören. In Palermo habe er eben jahrelang Vorlesungen über griechische Literatur gehalten. In weniger als zwei Monaten seines Aufenthalts sei es ihm gelungen, « die äusserst schismatischen Griechen » auf seine Seite zu bringen. Ja, selbst der griechische Klerus behandle ihn ehrenvoll. Wenn ihm nicht bald ein grosser Erfolg zuteil werde, wolle er nach Rom in seinen Heimatkonvent S. Maria sopra Minerva zurückkehren, dort gebe es nämlich auch keine für die Griechenmission [in Rom] fähige Person. Die Ansicht der Türken über die vier Novizen kommt hier drastisch zur Sprache: Sie gingen so weit, die Dominikaner « papàs Sodomite » zu nennen. Nach dieser Philippika, auch an die Adresse der Kongregation, die schleunigst für einen « Erfolg » des Paters zu sorgen hatte, erklärt Giustiniani freilich nicht, wie denn die chiotischen Dominikaner überhaupt noch Novizen hätten aufnehmen können, wären sie den Anspielungen der an diese Institution offensichtlich nicht mehr gewöhnten Türken gewichen. Die Novizen sollten ja als « Söhne » des Convents S. Sebastiano sich an diesen gewöhnen und wenigstens das Noviziat in ihm verbringen, damit die Entfremdung von ihm und von ihrer Heimat nicht zu stark werde. Im übrigen, so schloss Giustiniani seinen Brief an die Kardinäle, habe er gemäss dem Auftrage Mons. Ingolis die Arbeit an einem italienisch-türkischen Wörterbuch in Angriff genommen, doch finde er leider keinen passenden türkischen Ausdruck für « Dreieinigkeit »⁴⁶. Der gelehrte Polterer fand auch Unterstützung bei dreizehn griechischen Mönchen und bei P. Vincenzo da Fabbriano, dem Guardian der chiotischen Franziskaner⁴⁷. Diese vielstimmige Apologie beeindruckte die Väter der Propaganda nicht. Zu offensichtlich ging es Giustiniani darum, die Franzosen wieder ihrem eigenen Generalvikar, P. Pierre Giraldel⁴⁸, zuzuführen und damit die Reform zu vertreiben. In Rom dürfte man sich darüber im klaren gewesen sein, dass jetzt nicht Augenblickserfolge zählten, sondern eine gründliche Aenderung der Lebensweise des Konvents S. Sebastiano,

⁴⁶ Ibid., f. 201^{r-v}: 1629.III.28, Chios.

⁴⁷ Ibid., f. 203^{r-v} und 215^{r-v}.

⁴⁸ AGOP IV. 65 f. 13^v (Congr. Occit.): 1629.II.19. – Petrus Giraldeus, Generalvikar der Congr. Occitana, wird in seinem Amt bestätigt. Ibid., f. 15^r: 1629. II.24. – Nochmals dasselbe.

sollte dieser weiterhin bestehen. Auch der französische Botschafter setzte sich nunmehr energisch für das *Verbleiben* der beiden Franzosen auf Chios ein und verlangte nur zwei weitere Patres für Konstantinopel. Gelegenheit zu diesem Schritt gab dem Diplomaten eine an seine Adresse gerichtete Supplik des Priors und achtundzwanzig weiterer Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft von Chios, der ein notarieller Akt beigefügt war. Darin wurde bezeugt, der P. Giustiniani habe die Urkunde der Absetzung des früheren Vikars nicht mitgebracht und vorgewiesen, ausserdem gehe es ihm um die Vertreibung der Franzosen⁴⁹. Zum ersten Male reagierte die römische Kongregation hinsichtlich der Angelegenheiten des Konvents S. Sebastiano und beschloss, den Generalvikar des Ordens zu ermahnen, dieser möge dafür sorgen, dass P. Gabriello Giustiniani sich nicht unterstehe, irgendetwas im Konvent zu ändern, oder, falls er bereits etwas geändert habe, so solle er den früheren Zustand wiederherstellen, bis sich der Ordensvikar selbst über die dortigen Zustände unterrichtet und etwas anderes entschieden habe⁵⁰. Vincenzo Maculano, Generalprokurator und Generalvikar des Ordens (1629-31) gehorchte unverzüglich, vielleicht weil er schon auf anderem Wege über die Vorgänge auf Chios unterrichtet worden war. Noch am gleichen Tag, an dem die Generalkongregation der Propaganda stattgefunden hatte, nämlich am 7. April 1629, ernannte er den P. Michel Bellauro zum Vikar des Konvents auf Chios⁵¹. Das Konventsleben unter seiner Regierung machte in kurzer Zeit « dem grossen Unheil, den Skandalen und den Gerüchten, die in diesem Konvent vorher durch andere Brüder aus anderen Nationen entstanden waren », ein Ende und trug im höchsten Grade zur Erbauung der Gläubigen

⁴⁹ AP SOCG vol. 114 f. 9^{r-v}: 1629.II.18, Kpl.-Pera. – De Césy and die Kardinäle der Propaganda. Ibid., f. 10^r: 1629.II.6, Chios. – Christoforo Zegetti und 21 Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft, an Botschafter de Césy, Kpl.-Pera. Ibid., f. 11^r: 1629.II.18, Kpl.-Pera. – De Césy an Mons. Ingoli, Rom. – Der Bailo von Venedig [Sebastiano Venier] verteidigt mit allen Mitteln den verlotterten Prior von S. Pietro in Galata, Domenico Tequé (richtig: Tache; vgl. SOCG 113, f. 113^r), der ihm, de Césy, so grosse Schwierigkeiten macht (vgl. auch vorhergeh. Brief desselben).

⁵⁰ AP Acta vol. 6 (1628-1629) f. 253^{r-v}: 1629.IV.7, Congr. 108 Nr. 19, 2-3. AP Lettere (= Lett.) vol. 8, f. 63^v-64^r: 1629.IV.14. – An Botschafter de Césy, Konstantinopel-Pera. – Merkwürdigerweise bezeichnet Propaganda in beiden Texten Giustiniani als « Visitator » von S. Sebastiano, während es im Register des Ordensgenerals (vgl. oben, Anm. 44) ausdrücklich heisst: « Datae fuerunt litterae patentes pro vicariatu... ».

⁵¹ AGOP IV. 65 f. 17^r.

bei. Leider starb P. Michel jedoch schon am 11. August (alten Stils) 1630. Sogleich machten sich Bestrebungen bemerkbar, den alten Schlen-drian wieder einzuführen. Deshalb richteten schon neun Tage nach dem Tode des Vikars einige Notabeln eine lange Bittschrift an den französischen Botschafter bei der Hohen Pforte, in der sie diesen ersuchten, er möge darauf hinwirken, dass der Generalvikar der Congregatio Orientis den bisherigen Novizenmeister, P. Lect. Jacques Goar, « einen Mann von seltener Tugend, beispielhaftem Leben und bemerkenswerter Heiligkeit », als Vikar den Konvents S. Sebastiano bestätige. Die Kongregation Occitana solle den letzteren auch fernerhin mit reformierten Patres versorgen, damit nichts am gegenwärtigen Zustand geändert werde. Dem Generalvikar schreibe man im selben Sinne und mit gleicher Post. Als erster hatte die Bittschrift ein politischer Vertreter unterschrieben, Ἀντόνιος (sic!) Ροδόμανσικίος ὁ τελευταῖος τις(!) Χίου, ihm folgten Demetrio Timone, wahrscheinlich der von Justiniani erwähnte Arzt, der hier ebenfalls als « deputato della Città di Scio et Priore della Confraternita di Santo Sebastiano » figuriert, Gioani Musini, sottopriore della Confraternita di Santo Sebastiano, Gio[ani] Guid[lini], procuratore di detta fradelanza, Leonardo Pangalo, procuratore de la fradelanza, ... mo Guarco, procuratore de la fradelanza sowie die Vorsteher der Bruderschaften vom Hl. Rosenkranz und vom Namen Gottes⁵².

Hier wird, abgesehen von der eigenartigen und disparaten Orthographie der einzelnen Notabeln, deutlich, was die Leute, von denen die materielle Existenz des Konvents abhing, von den reformierten Dominikanern erwarteten und wie sie über diese dachten. Zugleich erfahren wir, dass Jacques Goar O.P., später einer der Begründer der Byzantinistik, keineswegs erst im Jahre 1631 nach Chios gekommen ist, sondern bedeutend früher, wahrscheinlich im Sommer 1629⁵³.

⁵² AP SOCG vol. 116, f. 191^v-192^r. Die Relata ibid., f. 192^v, vermerkt, die Supplik sei in der Kongregation Nr. 134 am 2. Februar 1631 verlesen worden, aber im betreffenden Band der Acta, vol. 7 (1631-32), ist weder die Verlesung noch ein Beschluss vermerkt.

⁵³ J. Quéatif-J. Échard, *Scriptores Ordinis Praedicatorum*, vol. I-II, Paris 1719-21, II, 574B-575A. Dict. d'Archéol. et de Liturgie chrét., VI, 1, 1368 ff; Dict. de Théol. cath. IV, 2, 1462. Siehe auch zum folgenden. – Nach AP Acta vol. 6, f. 286^v: 1629.V.30, Congr. 110 Nr. 43 weigerte sich Propaganda, den für den Konvent von Chios bestimmten und von ihren *eigenen Oberen* dorthin entsandten Dominikanern ein Zehrgeld (Viaticum) zu zahlen, weil dies dem Dekret Papst Gregors XV. entgegenstehe. Demnach müssten Jacques Goar und mindestens ein Begleiter Mitte 1629 nach Chios aufgebrochen sein.

Im Jahre 1601 in Paris geboren, erhielt Jacques Goar eine solide humanistische Ausbildung und wurde am 2. Mai 1619 vom Prior des Konvents St. Honoré, Georges Laugier, eingekleidet. Am 24. Mai 1620 legte er in die Hände des Generalvikars der Kongregation Occitana die Ordensprofess ab und wurde nach sechsjährigen philosophisch-theologischen Studien Lector im Konvent zu Toul, wo er anfänglich Philosophie, dann Theologie dozierte. Laut Quétif und Échard ist Goar dank einer Weisung des Ordensgenerals Ridolfi 1631 nach Chios gekommen, dort Prior geworden und acht Jahre geblieben. In Wirklichkeit verließ er, wie sich weiter unten ergeben wird, Chios bereits im März 1637, und rechnet man von diesem Zeitpunkt aus acht Jahre zurück, so kommt man auf das Jahr 1629. Kein Zweifel braucht darüber gehegt zu werden, dass Goar auf eigenen Wunsch hin in den Osten entsandt wurde, um die griechische Kirche besser studieren zu können. Siebzehn Tage nach der Verlesung der Supplik der chiotischen Sebastianiter an den Botschafter de Césy vor den Vätern der Propaganda findet sich in den Registern des Ordensmeisters Ridolfi unter dem Datum des 19. Februars 1631 ein Vermerk, der Vikar des Konvents auf Chios sei ernannt worden, freilich ohne dass dort ein Name angegeben wäre⁵⁴. Bei dem Ungenannten kann es sich aber nur um P. Jacques Goar gehandelt haben, der am 3. Dezember 1633 den eigenartigen Rang eines « vicarius in capite » d.h. ohne feste Zeitgrenze, bis zur Ernennung eines neuen Vikars, erhielt⁵⁵. Für einige Jahre hatte der Konvent nun Ruhe. Die Ordensleitung in Rom, die sowohl während des Generalats P. Secchis als auch während desjenigen von P. Ridolfi die Reform- und Observanzbewegung kräftig förderte, bemühte sich, durch Assignationen von geeigneten Patres die Reform auf Chios zu stärken. So wurden am 12. März 1633 ein gewisser P. Pierre du F[o]ur samt einem Genossen, den der Generalvikar der Kongregation vom hl. Ludwig auswählen sollte, sowie am 16. Juli desselben Jahres P. Tommaso Landi aus der sizilianischen Provinz nach S. Sebastiano assigniert⁵⁶. Bei dem Genossen des P. Pierre dürfte es sich um P. Hya-

⁵⁴ AGOP IV. 70 f. 277^r.

⁵⁵ Ibid., f. 277^v.

⁵⁶ Ibid., f. 277^r. P. Tommaso da Longi (bei Messina), über dessen Namensschreibung oben, S. 302, Anm. 26, hatte ursprünglich mit der Gruppe des P. Emidio Portelli in die Krim und nach Čerkessien gehen sollen. Wegen eines Krieges der Pforte gegen das Krim-Chanat und wegen einer Pestepidemie in Kpl. war er auf Chios zurückgeblieben oder dorthin zurückgekehrt (Vgl. A. Eszer, E.

cinthe Meunier gehandelt haben ⁵⁷. Am 13. Dezember 1636 folgte noch die Assignation des P. Louis Cedoine, der gleichzeitig zum Vikar für den Fall ernannt wurde, dass der gegenwärtige Vikar, nämlich P. Jacques Goar, stürbe ⁵⁸. Man war also bestrebt, die Kontinuität der Observanz auf jeden Fall zu wahren und eine Unsicherheit, wie sie nach dem Tode des P. Bellauro entstanden war, zu vermeiden. Rechnen wir noch den Bruder Jean hinzu, so befanden sich im Konvent S. Sebastiano auf Chios nie mehr als höchstens sechs französische Dominikaner zu gleicher Zeit. Wahrscheinlich dürften es nie mehr als fünf gewesen sein.

IV. DER AUSBRUCH DER NEUEN KRISE UND DIE FLUCHT P. JACQUES GOARS

Während so alles aufs beste geregelt schien, zeigten sich neuerdings dräuende Wolken am Horizont. Wie bereits erwähnt, ernannte die Ordensleitung am 14. Juli 1636 den Brescianer Paolo Richiedej († 1679) zum Generalvikar der Congregatio Orientis ⁵⁹. Dieser ist als Kommentator der Regel des hl. Augustinus sowie der Konstitutionen der Nonnen des Dominikanerordens, als geistlicher Schriftsteller, Lehrer der Rhetorik und nicht zuletzt als Dichter hervorgetreten ⁶⁰. Dem Posten eines Generalvikars im Orient war er nicht gewachsen, und d'Orgemont, Sekretär des französischen Botschafters bei der Hohen Pforte, empfand wohl das richtige, wenn er schrieb, « le humour poetique du personnage » habe bei ihm stets den Verdacht einer gewissen Extravaganz erweckt ⁶¹. Im Herbst 1635 berichteten die beiden Prokuratoren der St. Sebastianus-Bruderschaft auf Chios den Kardinälen der Propaganda, Gerolimo Gratiani, der « Ursprung aller Skandale », sei leider zurückgekehrt und habe in Vincenzo Anaghidari einen Gesinnungsgenossen mitgebracht. Die beiden Kumpane hätten die früheren Zustände im Kloster wieder heraufbeschworen. Die Kardinäle sollten für den neuen Vikar und seine Leute sorgen und die Versetzung der beiden Störenfriede in einen

Portelli und die II. Krim-Mission, 173-177). Damals war er, der auch einfach Tommaso di Sicilia genannt wurde, gerade 25 Jahre alt gewesen.

⁵⁷ Vgl. unten, Briefe (= BB.) 9, 13, 14 und 17.

⁵⁸ AGOP IV. 70 f. 277^v.

⁵⁹ Ibid.

⁶⁰ Quéatif und Échard, op. cit., II, 724-725, zählen insgesamt zehn Werke auf und « Richiedejus » einen « vir eruditione, pietate, facundia clarus ». Sie erzählen auch, er sei unter dem Ordensmeister *Tommaso Turco* (1644-49) im Konvent von Kpl. und in anderen Konventen Griechenlands Vikar gewesen.

⁶¹ Siehe unten, Brief (= B.) 16.

Konvent « der Christenheit » bewirken⁶². Acht Monate später, im Mai 1636, sah auch Botschafter de Césy sich veranlasst, die römische Kongregation zu warnen: Der Kumpanei war es offensichtlich gelungen, Verbündete in den Reihen der St. Sebastianus-Bruderschaft und der Rosenkranzbruderschaft zu finden. Man drohte bereits damit, die französischen Patres vor den Kadi zu schleppen, um sich selbst der Kirche und des Konvents zu bemächtigen. Damit die Reform auf Chios erhalten bliebe, forderte der Diplomat einen Schutzbrief des Papstes für die Dominikaner auf Chios, wie ihn die Jesuiten bereits erhalten hätten. Auch sollte Propaganda zwei neue Patres aus Frankreich nach Chios kommen lassen⁶³. Andererseits hatte der Vikar, P. Jacques Goar, die Unklugheit begangen, das Bild des hl. Georg von seinem ursprünglichen Platz über einem Seitenaltar in der Kirche wegzunehmen und anderswo anzubringen, damit er « von anderen grössere Almosen bekäme ». Vor dem Bild mussten nämlich laut Stifterwillen jährlich zwei Messen mit einem Stipendium von insgesamt 8 Scudi gefeiert werden. Ueber diesen Akt Goars beschwerte sich bei Propaganda ein gewisser Antonio Montanari, Patron des erwähnten Altars, der auch ein Instrument beibrachte, aufgrund dessen die Donation der Kapelle vom Konventskapitel entgegengenommen worden war, weshalb die Dominikaner gehalten seien, ihrer Verpflichtung weiterhin nachzukommen. Propaganda entschied, dem Generalmeister der Dominikaner sei mitzuteilen, der Bittsteller

⁶² AP SOCG vol. 153 (1636) f. 292^r: 1635.X.10, Chios. – Giovanni Limio und Francesco Maritimo, Prokuratoren (der St. Sebastianus-Bruderschaft), an die Kardinäle der Propaganda. Ibid., f. 308^{r-v}: 1615.XII.18, Chios. – Notarielles Instrument über eine Kapelle in S. Sebastiano (Abschrift), mit Namen der Zeugen, Martino Thesej O.P., Prov. Romanae, Vikar, sowie Michele Mortagati O.P. Ibid., f. 309^r-310^r: 1635.XII.30. – Unterschriften der Zeugen für die Echtheit der Abschrift des Dokuments: Giacomo Goar, Vicario del Convento, fra Girolimo Gratianj da Scio, fra Vincenzo [Anaghidari]. Sie bezeugen auch, der Erblasser, der Altar und Messe gestiftet hatte, sei am 10.XI.1624 gestorben.

⁶³ Ibid., f. 118^{r-v}: 1636.V.28, Kpl.-Pera. – De Césy an die Kardinäle der Propaganda. Ibid., f. 119^r: 1636.V.28, Kpl.-Pera. – Ders. an Mons. Franc. Ingoli. Einen Beweis dafür, dass der Botschafter in seinem Urteil über nichtobservante Ordensleute ziemlich genau die Wirklichkeit traf, siehe *ibid.*, f. 108^{r-v}: 1636.VIII.13, Kpl. – Guglielmo Vizzani O.M. Conv., Patriarchalvikar von Kpl., an den Präfekten der Propaganda, Kardinal Antonio Barberini iun. Er berichtet, Kapuziner und Jesuiten arbeiteten dortselbst gut, nicht so die Dominikaner und « Zoccolanti » (O.F.M.), « perché attendono più al corpo che allo spirito, e più alle eccitationi che mortificazioni ». Daher sollte die Kongregation nur Ordensleute von heiligem Lebenswandel entsenden.

solle nicht gegen die Gerechtigkeit belastet werden⁶⁴. Als Folge des Botschafterberichts beschloss die Kongregation, die Angelegenheit der Dominikaner auf Chios an eine von Papst Urban VIII. gegründete Partikularkongregation für die Missbräuche der Kirche in Konstantinopel zu überweisen. Die Dominikaner selbst sollten sich beim Jesuitengeneral oder bei den Jesuiten auf Chios eine Abschrift des päpstlichen Schutzbrevés verschaffen, damit auch der Konvent S. Sebastiano ein solches Dokument erhalten könne⁶⁵.

Anfang des Jahres 1637 traf der Mann auf Chios ein, dem die Hauptrolle während der Auseinandersetzungen der folgenden beiden Jahre zu fallen sollte. P. Louis Cedoine⁶⁶; er brachte die beiden Brüder Macripodari⁶⁷ mit, die nach ihrem Noviziatsjahr im Konvent S. Sebastiano die philosophischen und theologischen Studien in Frankreich gemacht hatten. P. Cedoine war aus einem anderen Holz geschnitten als der feinsinnige Gelehrte Jacques Goar. Provençale und « Filius » des Konvents St. Maximin⁶⁸, hatte er nach eigener, durchaus glaubhafter Versicherung sich führend am Aufbau der Kongregation Occitana beteiligt⁶⁹. Zusammen mit den Patres Guillaume Mathieu, Prior von Toul, sowie Jean de Sainte Marie war er am 22. August 1632 Zeuge, als dem berühmten P. Jean-Baptiste Carré die Ernennung zum Prior ohne Zeitbegrenzung und Magister des Generalnoviziats der Kongregation St. Louis zuteil wurde⁷⁰. Neben seiner Treue zur Reform in ihrer ganzen Strenge zeichnete ihn ein beträchtliches Nationalbewusstsein aus, wobei anscheinend ein gewisser Zwang mitspielte, als Südfranzose seine Zugehörigkeit zur französischen Nation besonders unter Beweis zu stellen⁷¹. Seine französische Rechtschreibung erweist

⁶⁴ AP Acta vol. 12 (1636-37) f. 103^v: 1636.VI.16, Cong. 217 (Coram SS.mo) Nr. 53, Resp.

⁶⁵ Ibid., f. 140^v-141^r: 1636.VIII.4, Congr. 219 Nr. 21. AP Lett. vol. 16, f. 80^v-81^r: 1636.VIII.16. — An Botschafter de Césy, Kpl.-Pera.

⁶⁶ Wir folgen hier der am häufigsten vorkommenden Schreibweise. Nach den Regeln des modernen Französisch müsste es Cédoiné heißen. Die französischen Diplomaten schrieben Cedoyne, und der Pater selbst nennt sich einmal « Célidoine » (B. 10) und ein andermal « Cedonius » (B. 17). Seinen Vornamen schreibt er fast immer « Louys », während er von den anderen « Louis » genannt wird.

⁶⁷ B. 4.

⁶⁸ B. 24.

⁶⁹ B. 18.

⁷⁰ A. Mortier, Histoire des Maîtres Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs, VI, Paris 1913, 332.

⁷¹ Vgl. B. 18.

sich als «moderner», eben um eine halbe Generation jünger als die seines Briefpartners de Césy.

Die beiden Brüder Macripodari, deren einer Giacinto hiess, hatten wohl die Jahre des Studiums und strenger Aszese in Frankreich wie eine Fronzeit über sich ergehen lassen und gehofft, nach ihrer Rückkehr auf die sonnige Heimatinsel werde für sie ein angenehmeres, vom Joche der observantiae monasticae etwas freieres Leben beginnen. Solchen Hoffnungen konnte nur herbe Enttäuschung zuteil werden, nachdem im einst von Ausgelassenheit erfüllten Konvent S. Sebastiano die Reform festen Fuss gefasst hatte. Kaum hatten die beiden Brüder sich auf Chios wieder eingelebt, entfesselten sie mit Hilfe anderer unzufriedener Elemente im Konvent und in der St. Sebastianus-Bruderschaft eine Revolte gegen den guten P. Goar, deren Umstände nicht näher beschrieben werden. Jedenfalls zeigte der letztgenannte Pater sich Aufbruch und Intriguen nicht gewachsen und entwich zusammen mit dem Br. Jean kurz vor dem 15. März 1637 nach Smyrna. Der Aufbruch ging so überstürzt vonstatten, dass P. Goar vergass, ein zweites Hemd mitzunehmen und dem Bruder sein Rosenkranz abhanden kam⁷². Wegen der Flucht überwarf P. Goar sich aber auch mit P. Cedoine, der für einen entschlossenen Widerstand plaidiert hatte und seinen Mitbruder «schmählichen Ausreissens vor zwei Spitzbuben» zieh⁷³. In Wahrheit hatte es schon vor dem Aufbruch Differenzen zwischen Goar und Cedoine gegeben, denn der letztere gab später zu, den Brüdern Macripodari allzu lange Gehör geschenkt und sich von ihnen täuschen gelassen zu haben, ehe er ihre Bosheit erkannte⁷⁴. Als dann die Revolte ausbrach, sah Goar sich in seinen Befürchtungen bestätigt. In ihm blieb eine Bitterkeit gegen Cedoine zurück, auf die letzterer heftig reagierte⁷⁵. Kein Zweifel kann jedoch darüber herrschen, dass Cedoine die Rückkehr des Flüchtlings aufrichtig herbeigewünscht hat⁷⁶. Dieser aber reiste mit einem flämischen Schiff nach Italien, um dem Ordensmeister Rechenschaft über seine Amtsführung abzulegen⁷⁷. P. Nicolò Ridolfi machte ihn zum Prior von San Sisto Vecchio⁷⁸, und am 10. April 1641

⁷² B. 1.

⁷³ B. 8.

⁷⁴ B. 17.

⁷⁵ BB. 17 und 18. Cedoine warf Goar auch Nachlässigkeit vor (B. 8).

⁷⁶ BB. 8 und 25.

⁷⁷ B. 11.

⁷⁸ Quétif-Échard, *Scriptores*, II, 574B-575A.

assignierte er den gelehrten Pater dem Konvent St. Jacques zu Paris in der Weise, dass er von keinem unter dem General stehenden Oberen versetzt werden konnte⁷⁹. Dies geschah, um seine geplanten wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu fördern. Im Jahre 1642 finden wir Goar als Novizenmeister in Paris, im November 1643 reiste er, stets auf der Jagd nach Manuskripten, in die Ewige Stadt. Nachdem er am 14. August des folgenden Jahres an die Ufer der Seine zurückgekehrt war, wählte ihn am 20. April 1652 das Kapitel seiner Kongregation in Amiens zum Generalvikar, eine Wahl, welche die Ordensleitung am 30. Juni bestätigte. Infolge der doppelten Belastung durch sein Amt und durch die wissenschaftlichen Arbeiten erkrankte Jacques Goar Anfang Juli 1653 und starb am 23. September um 16.00 Uhr. Die erste Auflage seines Hauptwerkes, des *Euchologion sive rituale Graecorum*, das zugleich eines der wichtigsten Ergebnisse seines Aufenthaltes auf Chios darstellt und seinen Ruf als eines der Väter der Byzantinistik begründen sollte, war 1647 zu Paris erschienen⁸⁰.

V. DER KAMPF UM DAS UEBERLEBEN DER REFORM IN S. SEBASTIANO AUF CHIOS

1. Bis zur ersten Vertreibung des P. Pouis Cedoine

Die Flucht des P. Goar und des Br. Jean hatte die französische Gruppe und damit die Reform im Konvent S. Sebastiano empfindlich geschwächt. P. Cedoine war « für den Fall des Todes » seines Vorgängers zum Vikar ernannt worden⁸¹. Nun war Goar zwar nicht verstorben, wohl aber verschwunden, weshalb Cedoine seine Nachfolge antreten musste. Deshalb ist es weder verwunderlich noch tadelnswert, wenn Cedoine sich vor allem auf die Hilfe des französischen Botschafters bei der Hohen Pforte stützte. Einmal taten das auch andere Missionare und Nichtfranzosen, zum anderen besass er keine Erfahrung bezüglich des Lebens im Orient.

Philippe de Harlay Comte de Césy, der in der Missonspolitik des Hl. Stuhles bezüglich des Osmanischen Reiches einen hervorragenden Platz einnimmt, hat gleichwohl nur seitens eines Mitgliedes der Ge-

⁷⁹ AGOP IV. 74 f. 256v.

⁸⁰ Quéatif-Échard, l. c. Dict. d'Archéol. et de Liturg. chrét. VI, 1, 1368 ff. Dict. d'hist. et de géogr. ecclési., VI, 2, 1467 ff., mit den Titeln der weiteren Werke J. Goars.

⁸¹ Vgl. oben, S. 311, Anm. 58.

sellschaft Jesu eine Würdigung erfahren ⁸². Die anderen Orden scheinen sich der Bedeutung dieses Diplomaten für die Einwurzelung ihrer Missionen in den Ländern des Grossherrn noch nicht bewusst geworden zu sein, ganz zu schweigen von den sonstigen katholischen Missionshistorikern. Allein die Tatsache, dass de Césy als Laie den Uebertritt des Patriarchen Kyrillos Loukaris zum Calvinismus erkannte, während der 1625 von Propaganda nach Konstantinopel entsandte Priester des byzantinischen Ritus Cannachio Rossi (Rosses) Loukaris' Unionsversprechungen ernstnahm, hätte ihm einen Platz in dem jüngst erschienenen Werk über die Geschichte der Propagandakongregation sichern müssen ⁸³. Nicolae Jorga stellt ihm zwar das Zeugnis aus, er sei der « tätigste » Nachfolger des Barons de Salignac ⁸⁴ gewesen, doch hätten ihm vorwiegend die Interessen der Jesuiten und Unionsangelegenheiten am Herzen gelegen ⁸⁵. Dies Urteil ist schon deshalb teilweise falsch, weil de Césy neben den rein politischen Zielen auch solche kirchenpolitische stets der grundsätzlichen Weisung seines Königs entsprechend verfolgte. Es war ihm auch völlig klar, dass die Stärkung von Organisation und Einfluss der katholischen Kirche sowie der Unionsbestrebungen im Osmanischen Reich immer auch eine Stärkung des französischen Einflusses und einen inneren Aushöhlungsprozess des Reiches bedeuten würde. Wegen der nur schwer erreichbaren Literatur über de Césy erscheint es nicht nur ratsam, sondern geradezu notwendig, ein kurzes Lebensbild dieses auch für die Dominikanermisionen im Orient so wichtigen Mannes zu zeichnen ⁸⁶.

⁸² Henri de Fouquieray S.I., *La mission de France à Constantinople durant la mission de M. de Césy (1819-40)*, in: *Etudes CXIII* (Paris 1907) 70-101; 384-405. Vgl. hierzu: A. Rabbath S.I., *Documents inédits pour servir l'histoire du Christianisme en Orient*, I, Paris, Leipzig, London 1905, 331-383, sowie Gérard Tongas, *Les relations de la France avec l'Empire Ottoman durant la première moitié du XVII^e siècle et l'ambassade à Constantinople de Philippe de Harlay, Comte de Césy (1619-40). D'après des documents manuscrits inédits*. Diss. Toulouse 1942.

⁸³ *Sacrae Congregationis de Propaganda Fide memoria rerum 1622-1972*. Vol. I/1-I/2 (1622-1700), Rom, Freiburg, Wien 1972. – Eine kurze Darstellung des unerbittlichen Kampfes de Césys gegen Kyrillos Loukaris findet sich bei L. von Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, XIII, 2, Freiburg i. Br. 7 1929, 751-59.

⁸⁴ Vgl. Comte Théodore de Gontaut-Biron, *Ambassade en Turquie de Jean de Gontaut-Biron, baron de Salignac 1605 à 1610. Relation inédite précédée de la vie du baron de Salignac*, Paris-Auch 1888.

⁸⁵ N. Jorga, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, III, Gotha 1910, 399.

⁸⁶ Wir nennen de Césy « Botschafter », weil die französischen Autoren ihn

Philippe de Harlay Comte de Césy entstammte einer Adelsfamilie im Orléanais, deren Wurzeln ins 14. Jahrhundert zurückgingen. Seine Ahnin Germaine Cœur de Montgla hatte die Burg von Césy bei Joigny in den Familienbesitz eingebracht⁸⁷. Philippe selbst wurde 1681 oder

stets als « ambassadeur » bezeichnen und von seiner « ambassade » sprechen. Dasselbe tut von Hammer-Purgstall in der Geschichte des Osmanischen Reiches, V, Pest 1829, im Hinblick auf die französischen Vertreter bei der Hohen Pforte, insbesondere aber auch *ibid.*, IX, Pest 1833, 306-307, wo er sehr wohl zwischen Sonderbotschaftern, Botschaftern und Geschäftsträgern unterscheidet. Ähnlich unterscheidet er in der österreichischen Diplomatenliste, *ibid.*, 311-314, genau zwischen Residenten, Internuntien und (Gross-) Botschaftern, drei Rollen die Baron Schmid von Schwarzenhorn hintereinander übernahm (*ibid.*, 313). Von Paster spricht stets vom « Gesandten » de Césy, gefolgt von Gunnar Hering in seinem Werk Oekumenisches Patriarchat und europäische Politik 1620-1638 (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte, Mainz, Bd. 45, Abteilung Universalgeschichte. Hgn. von Martin Göhring), Wiesbaden 1968. Aber der letztere spricht dann plötzlich auch wieder von der französischen « Botschaft » (*ibid.*, 326). Tatsächlich sollten die französischen Diplomaten eben nicht als « Residenten », sondern als residierende Grossbotschafter gelten und sich von dem kaiserlichen Residenten und dem venezianischen Bailo eben hierdurch unterscheiden. Das lehren uns die französischen Autoren einerseits und J. von Hammer-Purgstall andererseits. Kein anderer hat sich so wie dieser bis heute in der am osmanischen Hofe geltenden Rangordnung ausgekannt, und er ist der letzte europäische Historiker, dem die türkischen Archive offenstanden.

⁸⁷ Pierre Flament, Philippe de Harlay Comte de Césy, ambassadeur de France en Turquie (1619-1641), in: *Revue d'histoire diplomatique* XV (Paris 1901) 225-251, 371-398; 226. Nach dem dort angeführten Stammbaum war Philippe der jüngere Bruder von Jean d'Harlay, der eine Kousine, Anne de Puy, heiratete. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor: Anne, die Aebtissin von Sainte Perrine in Compiègne wurde, und Charlotte, die ebenfalls Nonne wurde und der Schwester 1616 im Amte folgte, 1646 die Abtei nach La Villette transferierte und 1662 starb. Einen anderen Stammbaum als den von Flament, der offensichtlich eine Generation vor Philippe vergessen, ausgelassen oder übersehen hat, bietet Henri Joseph de Molinas, *Grand armorial de France. Catalogue général des armories des familles nobles de France*, 4, 1939, 276: D'Harlay (Paris-Orléans): Ahn der Familie war François de Harlay, Chevalier Seigneur de Grandvidiers, verh. mit Germaine Cœur de Montgla; er wurde conseiller-chambelan des Königs Karl VI. (1380-1422). Sein Nachkomme, Jean de Harlay, war Chevalier-Seigneur de Nogent, 1490 Brotmeister des Königs, der von Louise Lhulier drei Söhne hinterliess; der älteste war Louis (I.) (+ 1544), welcher wiederum drei Söhne hatte: Christophe, Sgr. de Beaumont, Robert, Gründer des bald untergegangenen Zweiges von Sancy, und Louis (II.) (+ 1581), verh. mit Louise Carre, dessen ältester Sohn Jean der Vater Philippes gewesen ist (Flament macht ihn zu dessen Bruder!), während der jüngere Sohn Louis' II. Gründer des Zweiges der Marquis de Brevai, Sgrs. de Chauvallon wurde.

1682 geboren, und 1610 heiratete er, der sich durch ein angenehmes Aeussere und eine hohe Bildung, die ihn mit führenden Persönlichkeiten des Geisteslebens in Verbindung treten liess, auszeichnete, Marie de Béthune, die Tochter des Herrn de Congy, der er ein rücksichtsvoller und besorgter Ehemann war. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor⁸⁸. Als 1619 der Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Achille de Harlay Seigneur de Sancy, ein Sohn von Philippes Grossonkel Robert, dem älteren Bruder seines Grossvaters Louis' (II.) de Harlay, seinen Posten wegen eines diplomatischen Zwischenfalles verlassen musste, fiel die Wahl auf Philippe als Nachfolger⁸⁹. Am 25. August 1619 unterzeichnete Ludwig XIII., König von Frankreich, die Instruktion für Philippe de Harlay de Césy, der noch im Dezember desselben Jahres Konstantinopel-Pera erreichte⁹⁰. Während der Botschafter im fernen Konstantinopel auf Weisung seines Königs für die Absetzung des Patriarchen Kyrillos Loukaris kämpfte, versuchten Feinde am französischen Hofe, ihm selbst das gleiche Schicksal zu bereiten. Zwar ernannte Ludwig XIII. am 6. Mai 1626 Henri de

⁸⁸ Flament, I. c., 229-30. Die Tochter Charlotte wurde zwischen 1612 und 1614 geboren, der älteste Sohn Roger 1615, der jüngere 14 Monate hiernach. Die jüngste Tochter Lucrèce heiratete 1638 Louis I. de Courtenay, indes Charlotte (+ 15.I.1688) als Nonne ins Kloster Sainte Perrine de la Villette eintrat. Der jüngere Sohn trat als Militär in die Dienste Piemonts und fiel am 23.IX.1647 in Italien. Im gleichen Jahr wurde Roger, der den geistlichen Stand erwählt und den Grad eines Dr. theol. erworben hatte, zum Kommendatarabt von Escharlis ernannt, nachdem Robert de Courtenay auf die Abtei verzichtet hatte. Am 24.IX.1657 erfolgte seine Ernennung zum Bischof von Lodève (bei Montpellier), einem kleinem Bistum, das aus 48, grösstenteils durch Nichtkatholiken verwüsteten Pfarreien bestand (Flament, 394). Er starb am 14.III.1669 (Vgl. Eubel, IV, 223, Lodoven. und n. 5; V, Patavii 1952, 246, Lodoven. und n. 2). – Gezwungen durch Armut und durch die Politik, hatte Philippe de Harlay am 5.X.1604 Jacqueline de Bueil geheiratet, weil die Prinzessin Condé sich geweigert hatte, die letztere als Maitresse dem König Heinrich IV. (1589-1610) zu « überlassen », falls sie nicht vorher « anständig » verheiratet würde. Diese unmoralische Tat brachte de Harlay (« ...il avait mangé tout son bien ») eine beträchtliche Pension ein. Wenige Jahre später beantragte und erhielt er wegen Nichtvollzugs der Ehe deren kirchliche Ungültigkeitserklärung (Flament, I. c., 227-229).

⁸⁹ Flament, I. c., 230. Wahrscheinlich war es ausser dem verabschiedeten Botschafter selbst der Herzog von Luynes, der auf die Idee verfiel, Philippe als Botschafter zu entsenden (vgl. Fouqueray, I. c., 72 f.).

⁹⁰ Flament, I. c., 232. Hering, I. c., 69 f. und n. 42. In der königlichen Instruktion wurde dem Botschafter insbesondere der Schutz der Jesuiten, der Franziskaner sowie der Heiligen Stätten aufgetragen.

Gournay Comte de Marcheville zum Nachfolger de Césys, entsandte diesen aber, vielleicht aufgrund einer Intervention Papst Urbans VIII., vorläufig noch nicht ⁹¹. So kam es, dass de Marcheville erst fünf Jahre später, im Mai 1631, die Ufer des Bosphorus erblickte ⁹². De Césy konnte damals jedoch nicht abreisen, weil er mit Schulden überhäuft war und zeitweise sogar im Schuldgefängnis gesessen hat ⁹³. Freilich hatte er sich diese Schulden im Dienste seines Landes deshalb zugezogen, weil eine Kaufmannsgesellschaft aus Marseille ihre Schulden gegenüber dem Botschafter nicht bezahlen konnte ⁹⁴, der darum weiterhin seine Tage in Konstantinopel verbrachte. Binnen kurzem überwarf Botschafter de Marcheville sich nicht nur mit allen anderen ausländischen Diplomaten, sondern auch mit den türkischen Behörden. Am 2. Mai 1634 wurde er ausgewiesen und auf einem Schiff abtransportiert ⁹⁵. Der Diwan zwang de Césy fast, die Geschäfte der Botschaft weiterzuführen, jedoch dieser erklärte sich hierzu nur bereit, falls einige in Beyruth verhaftete Kapuziner wieder freigelassen würden. Im Juli 1631 traf ein königliches Schreiben ein, in dem der Monarch de Césy beauftragte, als Botschafter zu agieren, « *mais comme se rencontrent sur ces lieux* » ⁹⁶. Erst Ende Oktober 1639 hielt der Nachfolger, Denis de la Haye Seigneur de Vanetelet, seinen Einzug in die Hauptstadt des Osmanischen Reiches ⁹⁷. Wegen der leidigen Schuldenaffaire und wegen sich einstellender Krankheiten konnten de Césy, die Gräfin und der Sohn Roger Konstantinopel erst Ende 1640 oder Anfang 1641 verlassen. Im August 1641 erreichten sie nach einer Reise durch die Balkanländer Venedig, wo sie zeitweise in drückender Armut lebten. Im folgenden Jahr reiste Roger de Césy nach Rom, von wo er 1643 zurückkehrte, um Anfang 1644 nach Frankreich zu gehen und sich der Wahrung der Interessen des Vaters zu widmen. Im Juni des gleichen Jahres konnten der Botschafter und seine Gattin die Lagunenstadt endlich verlassen und sich im August auf das Schloss Césy begeben ⁹⁸. Später reiste der ehemalige Diplomat

⁹¹ Hering, I. c., 94 und nn. 170-171.

⁹² Ibid., 250 und n. 7.

⁹³ N. Jorga, op. cit., IV, Gotha 1911, 18.

⁹⁴ Flament, I. c., 380-385.

⁹⁵ Ibid., 387 f. Hering, I. c., 292.

⁹⁶ Flament, I. c., 388 f.; Fouqueray, I. c., 397.

⁹⁷ Seine Instruktion war datiert am 14.IV.1639 (Flament, I. c., 391; Hering, I. c., 332 und n. 7).

⁹⁸ Flament, I. c., 392-94. Fouqueray, I. c., 399, berichtet, de Césy habe Kpl. schon am 13.VII.1640 verlassen, was aber nicht zutrifft. Die Familie wählte näm-

nach Paris, um sich der Regelung seiner Angelegenheiten zu widmen. Weil ihm der Posten des « Gouverneur de Monsieur (le Dauphin) », für den er sehr geeignet erschien, entging, enthielt er als Entschädigung einen Teil des Zolls der Stadt Sens. Die letzten Lebensjahre verbrachte de Césy in Paris, wo er wegen seines Charmes und wegen seiner stattlichen Erscheinung in der Gesellschaft sehr beliebt war. Nach längerer Krankheit starb er dort am 4. Juni 1652 im Alter von 71 Jahren. Mit Recht hatte er von sich sagen können: « Ich habe diese Genugtuung, dem König, der Religion und meinem Vaterland gut gedient zu haben »⁹⁹.

Wenn Philippe de Harlay Comte de Césy sich mit Eifer und Geduld den Angelegenheiten der Dominikaner auf Chios widmete, so ist dies umso erstaunlicher als er gerade damals in einem doppelten diplomatischen Kampf gegen den calvinistischen Patriarchen und um die Heiligen Stätten in Palästina verwickelt war. In diesem Kampf spielten Mord und Bestechung eine beträchtliche Rolle. So war de Césy der aufrichtigen Ueberzeugung, es sei das beste, den Patriarchen umbringen zu

lich den unbequemen Landweg, weil der Seeweg im Winter zu gefährlich war. – Nach Flament, l. c., machte die fromme Gräfin von Venedig aus eine Wallfahrt nach Loreto. Einige Monate vor seiner Weiterreise nach Frankreich setzte de Césy sich noch für den P. « Renato Nicolò » O.P. aus dem Konvent von Quimperlé ein, der zu Venedig seit damals 10 oder 12 Jahren im Konvent Zanipolo lebte, Französisch sowie andere Fächer lehrte und ein gesuchter Beichtvater war, den jedoch seine Ordensbrüder abschieben wollten [Paris, Bibl. Nat., ms. français 16158, f. 322^r-323^r: 1644.II.13, Venedig. – Philippe de Harlay Comte de Césy an Vincenzo Candido O.P., Generalvikar des Predigerordens, Rom (Minuta)].

⁹⁹ Flament, l. c., 395-396. Auch Jorga, op. cit., IV, 22, kann letzten Endes nicht umhin, die Verdienste de Césys um die Errichtung der Vormachtstellung Frankreichs im Osmanischen Reich anerkennen. – Zur Bedeutung de Césys und de Marchevilles für die II. Krim-Mission der Dominikaner siehe A. Eszer O.P., Giovanni Giuliani da Lucca, 359, 367 n. 7, 368 n. 9, 404-405 und nn. 153-154 und ders., Emidio Portelli d'Ascoli O.P., 176, 177 n. 34, 178 und n. 35, 203, 224-225 und n. 53, 226 und nn. 55-57, 248, 250. Wenn Hering, der das Propagandaarchiv praktisch nicht benutzt hat, l. c., 267 und n. 3, behauptet, de Marcheville habe die österreichischen Missionare im Krim-Chanat durch französische ersetzen wollen, so trifft dies nicht zu, denn es gab gar keine Oesterreicher im Chanat. Statt den dort befindlichen, seiner Ansicht nach zu wenig disziplinierten Italienern, wollte de Marcheville freilich französische, reformierte Dominikaner entsandt wissen, aber Propaganda bedeutete ihm, er solle die Missionare in Ruhe lassen, auch falls diese sich einen anderen Beschützer als den französischen Botschafter ausgesucht hätten. Eine derartige Antwort der Kongregation hat de Césy freilich nie entgegennahmen müssen.

lassen¹⁰⁰. Als jedoch der letztere schliesslich erdröckelt wurde, traf weder die katholischen Diplomaten, noch die Missionare eine Schuld¹⁰¹. Zu Beginn seiner « zweiten Botschaft » verbündete de Césy sich mit dem ausserordentlich erfahrenen und schlaunen kaiserlichen Residenten Johann Rudolf Schmid (Baron von Schwarzenhorn) sowie dem venezianischen Bailo Alvise Contarini, um endgültig die Uebergabe der Heiligen Stätten an die Franziskaner der Kustodie vom Hl. Lande zu bewirken. Dies gelang den vereinten Kräften der katholischen Diplomaten unter dem kurzen Patriarchat des Kyrillos II. Kontares (1633; 1634-35; 1638-39)¹⁰². Trotz der grundsätzlichen Solidarität, die an die Stelle rabiater Rivalitäten getreten war, arbeiteten die katholischen Diplomaten in anderen Fragen auch wieder gegeneinander. So intrigierte de Césy insgeheim gegen Schmid¹⁰³, und insgeheim konnte es immer wieder zu Scharmützeln hinter den Kulissen kommen. Während der Jahre zwischen 1623 und 1630 hatte zumal die Serenissima bewiesen, dass ihr die Staatsraison gelegentlich über jegliches Interesse der katholischen Religion gehen konnte, indem sie Kyrillos Loukaris rückhaltlos unterstützte, weil dieser als geborener Kreter venezianischer Untertan war und man meinte, auch als Calvinist werde er stets auf die Hilfe der Markusrepublik bauen, indes ein wirklich orthodoxer oder gar katholischer Patriarch immer Unterstützung bei den anderen katholischen Mächten suchen würde. Andererseits versuchte Frankreich beständig, Venedigs katholische Missionare auf die gegenwärtigen oder früheren Gebiete der Serenissima zu beschränken und sogar venezianische Geistliche aus ihren augenblicklichen Missionen zu verdrängen¹⁰⁴. Die französischen Dominikaner auf Chios, zu denen wir nach diesem Exkurs zurückkehren werden, wurden gewissermassen ein Opfer dieser verworrenen Situation, in der religiöse wie politische Interessen auf das engste verbunden waren. Wir hatten bereits darauf aufmerksam gemacht, dass der venezianische Gesandte in Rom vom Prediger-

¹⁰⁰ Hering, I. c., 132 f., 134-136; vgl. *ibid.*, 142, 165, 315. Im Gegensatz zu de Césy fand der kaiserliche Resident Johann Rudolf Schmid Baron von Schwarzenhorn Pläne, den Patriarchen zu blenden oder gar umzubringen, zu grausam. Er versuchte vielmehr, Kyrillos Loukaris nach Italien entführen zu lassen, wobei ihm kein Erfolg beschieden war (Hering, I. c., 283 f.).

¹⁰¹ *Ibid.*, 315-317.

¹⁰² *Ibid.*, 320.

¹⁰³ *Ibid.*, 293.

¹⁰⁴ *Ibid.*, 136 ff.

orden venezianische Untertanen für die Congregatio Orientis verlangt und erhalten hatte¹⁰⁵. Ueberdies hatte der venezianische Bailo Pietro Foscarini dem Präfekten der Krim-Mission, Emidio Portelli d'Ascoli O.P., der zwar kein venezianischer Untertan, aber immerhin Italiener war, den Posten eines venezianischen Konsuls in Kaffa fast aufgedrängt¹⁰⁶.

Um die Ordnung und das Uebergewicht der französischen Reform im Konvent S. Sebastiano auf Chios einigermaßen wiederherzustellen, bemühte P. Cedoine sich nun, im Frühling 1637, über den französischen Botschafter um die Versetzung der einen der beiden « Vipern » Macripodari in einen anderen Konvent. Störten sie doch durch ihre « libertinage » das Konventsleben, nachdem die französische Reformkongregation ihnen immerhin ihr gesamtes philosophisches und theologisches Studium ermöglicht hatte; es ging in erster Linie um den aktiveren, weil physisch gesünderen der beiden Unruhestifter, P. Giacinto Macripodari¹⁰⁷. De Césy fand den Generalvikar, P. Richiedej, bereit, die Versetzung vorzunehmen, sodass der von Cedoine empfohlene Rekurs an die Ordensleitung in Rom sich als überflüssig zu erweisen schien¹⁰⁸. Man erkennt aber auch, wie der Botschafter bemüht war, die örtlichen Oberen nicht durch einfaches Uebergehen zu verprellen. Doch wurde die Rücksichtnahme schlecht belohnt, denn der Generalvikar schickte zwar das Versetzungsinstrument, die neue Assignation für P. Giacinto, zugleich jedoch die fromme Mahnung, man möge in S. Sebastiano « nach spanischer Sitte » leben und die « französischen Sitten » aufgeben, was natürlich das Ende der Observanz bedeutet hätte. Gleichzeitig erfuhr der Vikar Cedoine im August 1637 von durch Chioten und Venezianer gesponnenen, neuen Intriguen und vermutete die Hauptgefahr im Konvent S. Pietro zu Konstantinopel-Galata. Kein Wunder also, wenn er den Botschafter ersuchte, noch je einen französischen Pater und Laienbruder anzufordern, und überdies den Wunsch hatte, von Richiedej, durch dessen Schwäche und Unaufrichtigkeit er sich bedroht fühlte, unabhängig zu werden und dem General direkt zu unterstehen¹⁰⁹. Bezüglich der erbetenen Verstärkung erreichte de Césy den Befehl Propagandas an den Ordensgeneral Ridolfi, er möge geeignete Persön-

¹⁰⁵ Siehe oben, S. 305.

¹⁰⁶ Eszer, Emidio Portelli, 237-239.

¹⁰⁷ B. 4.

¹⁰⁸ B. 5.

¹⁰⁹ B. 6.

lichkeiten zur « Vollendung der Reform » nach Chios entsenden¹¹⁰. Im übrigen erkannte der Diplomat in den chiotisch-venezianischen Intriguen eine Bedrohung der durch die Kapitulationen zwischen Frankreich und der Hohen Pforte garantierten französischen Schutzrechte und beschloss daher, das ganze zu einer Staatsangelegenheit zu machen¹¹¹. Unterdes dauerten die traurigen Zustände im Konvent S. Sebastiano an, weil der Hauptruhestörer wegen einer in Konstantinopel ausgebrochenen Pestepidemie nicht nach dort reisen konnte. Das war umso schlimmer, als Richiedej mit seiner Abberufung einem Ersuchen des Botschafters offiziell gefolgt war und nun eher einen Gegendienst erwarten konnte, nämlich den des Stillhaltens angesichts seines weiteren Schrittes, der darin bestand, dass er Cedoine vom Amte des Vikars suspendierte und an seiner Stelle den P. Hyacinthe Meunier, einen eifrigen, frommen, aber in Geschäften gänzlich unerfahrenen Ordensmann, zum vorläufigen Vikar erhob. Folgerichtig riet der Botschafter P. Cedoine, diesen Schlag, der offensichtlich die Gegenseite beruhigen sollte, zunächst einmal hinzunehmen. Die Gebrüder Macripodari triumphierten, und der eine von ihnen, dessen Namen wir nichte kennen, erholte sich rasch von der Schwindsucht, die er sich nach P. Cedoinos Meinung zugezogen hatte¹¹². Was immer der offizielle Grund zur Absetzung Cedoinos gewesen sein mag, er wurde vom Ordensmeister Ridolfi nie angenommen, denn dieser löste Cedoine erst viel später von seinem Amte ab¹¹³. Wenn allerdings der letztere in dem Schreiben des Generalvikars, dessen Text leider nicht überliefert ist, « teuflische Leidenschaft » entdecken wollte, so wohl deswegen, weil auch bei ihm die leidenschaftliche Erregung einen beträchtlichen Grad erreicht hatte. Bald darauf zeigte Richiedej sich besonders wegen Cedoinos Forderung nach zwei weiteren französischen Dominikanern gereizt¹¹⁴. Hierdurch enthüllt sich, wie sehr der Generalvikar bereits im Interesse Venedigs bzw. des Bailos Alvise Contarini (1636-41) handelte und von diesem letzteren abhängig war. Für die venezianische Seite traf es sich gut, dass zwei Verwandte der Gebrüder Macripodari, die Patres Grimaldi und Giovanni Giudicio, die in S. Pietro zu Galata lebten, sich für die Vetternschaft einsetzten,

¹¹⁰ AP Acta vol. 12, f. 422^v: 1637.XII.12, Congr. 239 Nr. 13. Lett. vol. 17, f. 136^v-137^r: 1637.XII.30. – Ab Botschafter de Césy, Kpl.

¹¹¹ B. 7.

¹¹² B. 9.

¹¹³ AGOP*IV. 74 f. 272^r.

¹¹⁴ B. 10.

damit der Botschafter die Durchführung der Massnahme des « Venezianers » Richiedej nicht etwa verhindere. Auf der anderen Seite übten Cedoine und seine Freunde erstmals vorsichtige Kritik an der Haltung de Césys¹¹⁵. Aber der musste einen offenen Zusammenstoss mit dem Bailo aus den oben dargelegten Gründen vermeiden. Obendrein erkrankte der französische Diplomat und beschränkte sich im November infolgedessen darauf, die bevorstehende Ankunft Richiedejs auf Chios mitzuteilen¹¹⁶. Kaum war dieser am 21. des Monats dort eingetroffen, da hob er bereits die dauernde Enthaltung vom Fleischgenuss, die einen Eckpfeiler der Disziplin der Observanten darstellte, auf. Der gute P. Hyacinthe Meunier entschloss sich infolgedessen, bei der ersten sich bietenden Schiffahrtsgelegenheit abzureisen, um sein heimatliches Anjou aufzusuchen. Ungeachtet der Bitten Cedoiners verliess er Chios Ende November 1637¹¹⁷ und wartete lieber in Smyrna, bis er von dort aus im Februar des folgenden Jahres die Fahrt in den Westen antreten konnte. Den Hauptgrund seines Verhaltens bildete allerdings die durchaus willkürliche Absetzung Cedoiners¹¹⁸. Anfang Dezember 1637 sollte dieser Meunier nachfolgen, womit die Sache der Reform und des aszetischen Lebens im Konvent S. Sebastiano verloren zu sein schien¹¹⁹. Um seiner Sicherheit willen hatte der Obere der chiotischen Kapuziner, P. Thomas, Cedoine zur Uebersiedlung nach Smyrna überredet, wo « Freunde » auf ihn und P. Meunier gewartet hatten¹²⁰.

Inzwischen hatte sich ein Vorfall ereignet, der in der Geschichte des Katholizismus im Osmanischen Reich geradezu einmalig dasteht: Wenn Cedoine den Generalvikar anklagte, er habe zusammen mit dem

¹¹⁵ B. 11.

¹¹⁶ B. 12.

¹¹⁷ BB. 13 und 14.

¹¹⁸ BB. 13, 14 und 15.

¹¹⁹ B. 26, in dem Cedoine feststellt, *wieder* seit sechs Monaten auf Chios zu weilen, während er in B. 24 erzählt, seine Verbannung von der Insel habe 10 Monate gedauert (Dezember 1637-September 1638).

¹²⁰ B. 14. Der Kapuzinerobere war P. Thomas de Paris, der 1671 74-jährig zu Pera starb (vgl. unten, B. 5, S. 40). Er verbrachte 44 Jahre als Missionar in der Region von Kpl. war von 1636-39 Oberer auf Chios, wurde 1639 Custos Missionis Graeciae, 1645 Vizepräfekt, 1652 Generalvikar des lateinischen Patriarchen von Kpl. Berühmt wurde er vor allem durch sein Diarium über die Jahre 1642-70 (Lexicon Capuccinum, Romae 1951, Sp. 1698; Clemente da Terzorio O.F.M. Cap., Le Missioni dei Cappuccini, II, Roma 1914, 70 n. 1). In Smyrna wird Cedoine entweder bei den französischen Kapuzinern oder bei einem Mitglied der französischen Kolonie, vielleicht dem Konsul Dupuy selbst, untergekommen sein.

Bailo Contarini und anderen Venezianern gegen die französischen Dominikaner intrigiert, so trifft das wohl nur in dem Sinne zu, dass der energische Diplomat den schwachen Richiedej als Instrument gegen dessen Untergebene benutzte. Richiedejs sonstige Lebensgeschichte sowie seine Werke verbieten es, in ihm einen skrupellosen Intriganten zu sehen, der das Wohl der Kirche und des Ordens wohlfeil verkaufte. Am 1. Reğeb des Jahres 1047 der Hiğrā d.h. am 20. November 1647 erging ein Ferman d.h. ein kaiserlicher Befehl Murads IV. (1623-40), des Beherrschers der Gläubigen, an den Mullâ ('ulamā') und den Kadi von Chios. In ihm lässt der Grossherr sich vernehmen, unter dem Volk, welches er auf Chios befehlige, gebe es die « Calogheri » d.i. Mönche von S. Sebastiano¹²¹, die sich mit einer Supplik an seine Glückliche Pforte gewandt hätten. Bis heute sei nämlich das genannte Kloster in den Händen chiotischer Mönche gewesen, und von anderen Ländern sei niemand gekommen, um sie zu belästigen. Doch nun kämen aus Frankreich und aus anderen dem Grossherrn feindlichen Ländern Mönche, die die bisherigen Insassen quälten. Infolgedessen hätten die letzteren sich mit Klagen an den Sultan gewandt, damit er jene aus dem Kloster entferne. « Daher befehle Ich, ihr sollt, kaum dass ihr diesen Meinen Befehl erblicket, darin gleicherweise die Gerechtigkeit sehen. Wenn in dem besagten Kloster immer Chioten lebten und Mönche von anderen Orten dort nichts zu tun hatten und jetzt Mönche aus Uns feindlich gesinnten Ländern kommen und in jenem Kloster bleiben, so lasset gleichzeitig keine Mönche von anderen Orten mehr zu; nur noch die Chioten sollen dort bleiben, entsprechend der Weise, nach der sie früher dort waren, weil Ich es befehle und diesen Befehl gebe, damit man nichts gegenteiliges leide. Wenn ihr hiergegen verstosset, so werdet ihr euch Strafen zuziehen »¹²². Ueberbringer der Botschaft waren Mustafa Čelebi, der Sohn Mehmed Pašas, und Baira Edipi,

¹²¹ *καλόγηρος* – spätgriechische Bezeichnung für *μοναχός* (Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis*, I-II, Lungduni 1688, repr. Graz 1958, Sp. 554), die auch in den türkischen Sprachgebrauch Eingang fand.

¹²² AP Visite vol. 16 (1639) f. 126^r: türkischer Text. Ibid., f. 125^{r-v}: 1638. IX.18, Samstag 6 Uhr: Melchiore Giustiniani und Giovanni Castello, Prioren [der Bruderschaften vom hl. Sebastianus und vom hl. Rosenkranz], lassen vom Notar Vincenzo Giustiniani die folgende Uebersetzung des türkischen Fermans erstellen und bezeugen. – Wir haben auf eine Publikation des vollständigen Textes verzichtet, weil die notarielle Uebersetzung zwar eine hinreichende historische Sicherheit, aber keine philogische bietet, kein Original darstellt und weil wir selbst des Türkischen nicht mächtig sind.

Sohn des Mehmed Čauši. Aus dem Dokument geht klar hervor, dass die Klage gegen die Franzosen und anderen nichtchiotischen Dominikaner im Konvent S. Sebastiano von Chioten in demselben Konvent ausgegangen war, nämlich den Gebrüdern Macripodari und dem berühmtesten Gerolimo Gratiano. Natürlich hätten sie nebst unzufriedenen Helfershelfern in der St. Sebastianus-Bruderschaft nichts erreicht ohne die Hilfe, die sie in Konstantinopel fanden. Nur eine Person vom Rang des Bailo und ausgestattet mit seinen Mitteln war in der Lage, an Personen von ausreichender Wichtigkeit heranzutreten und entsprechende Bestechungsgelder zu zahlen, denn ohne die letzteren war beim Diwan bekanntlich nichts zu erreichen. Andererseits musste ein solcher Ferman ernst genommen werden, weil gerade mit einem Herrscher wie dem gewalttätigen und blutrünstigen Murad IV. nicht zu spassen war. Da alle ausländischen Missionsleiter bei der Hohen Pforte eigene kleine Spionagedienste unterhielten, wird de Césy frühzeitig von dem drohenden Unheil erfahren haben, ohne die Kunde weitergeben zu können, und auch aus diesem Grunde dürfte er P. Cedoine geraten haben, sich gegen die Suspension vom Amte vorläufig nicht aufzulehnen¹²³. In einem Resignation atmenden, späteren Brief wundert der Botschafter sich, weil die Türken sich derartig hätten « überraschen » lassen, dass ihnen die Verletzung der Kapitulation zwischen Frankreich und der Hohen Pforte durch den Ferman « entgangen » sei¹²⁴. Aber der gewiegte Urheber des Fermans hatte gerade dies wohl bedacht; denn der Befehl geht von der Voraussetzung aus, die fremden Mönche seien nicht gekommen, um sich irgendwie auf Chios niederzulassen, sondern um die Untertanen des Sultans zu molestieren. Ferner stellt der Ferman ein Vorgehen gegen die Auswärtigen durch die Wendung « wenn Mönche von anderen Orten dort nichts zu tun hatten » in das Ermessen der türkischen Autoritäten auf der Insel. Diese mussten entscheiden, ob die Fremden dort etwas zu tun hätten oder nicht. Das bedeutete unter anderem die Notwendigkeit neuer Bestechungsgelder, diesmal auf örtlicher Ebene. Keine Wunder also, wenn der Generalvikar Richiedej, der in jedem Falle um den bevorstehenden Ferman gewusst haben muss, aber auch sicher weder gegen den Bailo noch gegen den kaiserlichen Befehl etwas unternehmen konnte, sich bemühte, alle Franzosen möglichst schnell aus dem Konvent S. Sebastiano verschwinden zu lassen.

¹²³ Siehe B. 9, Anfang.

¹²⁴ B. 20.

2. Louis Cedoine in Smyrna

Dem abgesetzten Oberen wurden in seinem Exil die gegensätzlichsten Erfahrungen zuteil. Vor allem quälte ihn der Zweifel, ob er bleiben oder wie P. Meunier nach Frankreich reisen sollte. Er überliess die Entscheidung hierüber dem Botschafter. Während der Generalvikar dem P. Cedoine nur stillschweigend bedeutet hatte, « surge et ambula », schwoll den zurückgebliebenen chiotischen Patres der Kamm. Sie warnten den früheren Vikar, er solle nur ja nicht wagen, nach Chios zurückzukehren. In der Tat vermochte P. Cedoine momentan eine solche Rückkehr nicht zu wagen, denn er besass kein Geld und musste fürchten, man werde ihn Hungers sterben lassen. Nur die St. Sebastianus-Bruderschaft ergriff neuerdings die Initiative: Schon im Dezember 1637 schrieb der Vorstand, dem u.a. mehrere Mitglieder der getreuen Familie Castelli angehörten, an den Ordensgeneral, er möge wieder französische Patres schicken¹²⁵. Dies beweist einmal das unvermindert starke Andauern des Gegensatzes zwischen den chiotischen Dominikanern und den entscheidenden Elementen der Bruderschaft, zum anderen zeigt sich, wie tief die französische Gruppe Wurzel geschlagen hatte.

Während Cedoine sich durch Richiedej verfolgt fühlte, glaubte dieser, Cedoine wolle ihn verfolgen. Er warf ihm vor, sich selbst in diese Lage gebracht zu haben, fürchtete aber, Cedoine wolle sofort in den Westen reisen, gerade in dem Moment, in dem Rom eine Entscheidung vielleicht schon getroffen hatte, die ihn, den Generalvikar, von seiner Verantwortung befreien würde. Sein Brief an P. Cedoine spiegelt das Bild eines Mannes wider, dem die Dinge hoffnungslos über den Kopf gewachsen sind und der nicht mehr ein noch aus weiss¹²⁶. P. Cedoin's Stimmung verdüsterte sich je mehr, desto länger sein Exil andauerte. Im Mai 1638 schrieb er dem Generalvikar einen Brief, in dem er zwar einen eigenen, nicht näher geschilderten Fehler zugibt, aber im übrigen Richiedej eine Menge persönlicher Anklagen sozusagen an den Kopf schleudert. Glücklicherweise gelangte dank dem Dazwischentreten eines klugen Freundes dieser Brief nicht in die Hände des Empfängers, sondern in die des Botschafters¹²⁷. In dem Bestreben, die Verhältnisse irgendwie zu ordnen, weilte der Generalvikar bis Ende

¹²⁵ B. 14.

¹²⁶ B. 15.

¹²⁷ BB. 17 und 18.

April oder Anfang Mai 1638 auf der Insel, aber es gelang ihm nur, sich mit der St. Sebastianus-Bruderschaft völlig zu überwerfen, die er am liebsten aus der Kirche S. Sebastiano ausgeschlossen hätte, und einen der Brüder Macripodari zum Vikar des Konvents zu ernennen¹²⁸. P. Cedoine blieb seinerseits stets in Verbindung mit den ihm wohlgesinnten Chioten, die seine Rückkehr lieber heute als morgen gesehen hätten. Aber im August kam der Botschafter zu dem Schluss, die Reform auf Chios sei nicht mehr zu retten. Aus Rom hatte er schlechte Nachrichten erhalten, als ob dort das Blatt sich zugunsten der Chioten gewendet hätte¹²⁹. Deshalb riet er dem Pater endgültig zur Heimkehr¹³⁰. Dieses Verhalten war wohl auch politisch bedingt: Nach der Erdrosselung des Patriarchen Kyrillos Loukaris am 27. Juni/7. Juli 1638 schritten die Vertreter der katholischen Mächte bei der Hohen Pforte zum Endkampf um die Heiligen Stätten in Palästina. Noch im Juli dürfte der neue Patriarch Kyrillos II. Kontares ihrer Forderung nachgekommen sein und sich zur Rückgabe der Hl. Stätten bereiterklärt haben. Obendrein erreichte de Césy just im August 1638 noch, dass den Katholiken vom neuen Patriarchen eine bisher orthodoxe Kirche in Antalya (Attaleia) zur Verfügung gestellt wurde¹³¹. Einmal musste der Botschafter gerade jetzt jeden offenen Gegensatz zum venezianischen Bailo und zum Diwan vermeiden, zum anderen war er sehr beschäftigt, und zum dritten mochte er in dem Erfolg von Antalya einen Ersatz für den auf Chios erlittenen Verlust erblicken.

Doch was de Césy für ein Unglück gehalten hatte, erwies sich als eine Hilfe. Ohne in die Rechte des Ordensgenerals einzugreifen, hätte Propaganda den P. Cedoine nicht wieder in sein Amt einsetzen können. P. Nicolò Ridolfi wiederum musste einen Zusammenstoß mit den venezianischen Interessen tunlichst vermeiden. Deshalb weigerten sie sich gegenüber de Césy, in S. Sebastiano neuerdings Ordnung zu schaffen. Doch wussten natürlich beide, dass ein Apostolischer Visiteur sich eben anschickte, die Insel aufzusuchen. Dieser war der chiotische Priester Don Lorenzo Ciro Tubino. Er war schon 1631 zum

¹²⁸ B. 18; für die Ernennung Macripodaris siehe B. 20.

¹²⁹ B. 19.

¹³⁰ B. 20.

¹³¹ Hering, l. c., 320 und n. 99. Kurz nach diesem Ereignis wurden die Beziehungen zwischen den Vertretern der katholischen Mächte neuerdings sehr gespannt [Antonio de Sanctis, *Un tentativo di Unione fra Roma e Costantinopoli nel sec. XVII* (Collectio Assisiensis 4), Assisi 1966, 66-69].

Vikar des Bischofs Marco Giustiniani Massone ernannt worden, hatte 1632 Rom besucht¹³² und sollte am 23. August 1639 zum Apostolischen Administrator des Inselbistums ernannt werden, weil Giustiniani, damals alt und erblindet, zu dessen Regierung unfähig geworden war¹³³. Don Ciro Tubino visitierte die Kirche und den Konvent von S. Sebastiano im September 1638, begleitet vom Sekretär P. Raphaël de Nouvelle Ville Royale und von P. Evangeliste de Suippes, Kapuzinern der Provinz von Paris¹³⁴. Wirtschaftlich gesehen, befanden Kirche und Konvent sich in einem sehr guten Zustand, was wiederum zugunsten der reformierten Dominikaner sprach¹³⁵. Der Visitor stellte vor allem fest, der augenblickliche Zwist zwischen der St. Sebastianus-Bruderschaft und den Dominikanern habe seine wesentliche Ursache in der Vertreibung der Franzosen, er liess den grossherrlichen Ferman übersetzen sowie die Uebersetzung notariell bestätigen¹³⁶. Dem französischen Botschafter schrieb Don Lorenzo Ciro Tubino einen Brief, dessen Inhalt sich mit dem des Visitationsberichtes decken musste, denn aufgrund dieses Schreibens bewog de Césy sehr schnell den P. Richiedej, P. Cedoine sofort, freilich unter gewissen Bedingungen, wieder in sein Amt einzusetzen¹³⁷. Anfang Oktober 1638 befand der letztere sich bereits wieder auf Chios.

¹³² AP Lett. vol. 11, f. 152^v: 1632.I.z. – An den Bischof von Chios, Marco Giustiniani Massone. – U. a.: Man ist zufrieden, dass Don Lorenzo Ciro Tubino zum [General-] Vikar ernannt wurde, weil er nun der Kirche grössere Dienste leisten kann.

¹³³ Eubel, IV, 149, Chien. und n. 3.

¹³⁴ AP Visite vol. 16 (1639) f. 53^r. Zu P. Raphaël siehe Rocco da Cesinale O.F.M. Cap., Storia delle Missioni dei Cappuccini, III, Roma 1873, 63 und 68.

¹³⁵ Ibid., f. 93^v-94^r: Die jährlichen Einkünfte betragen, einschliesslich der Spenden der Mitglieder der Bruderschaft 311, 24 Scudi. Die höchsten Einkommen der Bruderschaftsmitglieder, von denen 39 aufgezählt werden, lagen bei 300 Sc. (Bernardo Giustiniani) und 200 Sc. (Giovanni Giudicio, Tommaso Castello, Mariettina Giustiniana), das niedrigste lag bei 6,50 Scudi (Francesco Dandora). Ibid., f. 95^v: Unter den beweglichen und unbeweglichen Gütern der Bruderschaft gab es ein grosses Silberkreuz, ein Kreuz mit hölzernem Corpus, eine Standarte mit der Figur des hl. Sebastianus, vor allem aber ein Haus gegenüber der Kirche, in dem die Brüder neuerdings eine sehr schöne Sakristei hatten einrichten lassen.

¹³⁶ Vgl. oben, S. 325, Anm. 122.

¹³⁷ B. 21.

3. Der letzte Aufenthalt P. Louis Cedoinos auf Chios und der Sieg der Reform

Die Lage, die der Vikar bei seiner Rückkehr vorfand, war keineswegs sehr ermutigend. Während der innere Widerstand der chiotischen Dominikaner noch keineswegs gebrochen war, sah er sich nun auch wachsenden Feindseligkeiten seitens der St. Sebastianus-Bruderschaft ausgesetzt. Es hatte bislang ein Brauch bestanden, aufgrund dessen die Mitglieder der Bruderschaft am Ende ihres feierlichen Hochamtes jedesmal das « instrumentum pacis » d.h. die in der Dominikanerliturgie früher übliche Paxtafel küssten und gesegnetes Brot empfangen, eine Erinnerung an die Liturgie der orthodoxen Kirche, nach deren Abschluss die Gläubigen das Segenskreuz des Priesters küssen und das Antidoron empfangen. Der Brauch hatte in der Bruderschaft bereits bestanden, ehe die Dominikaner die Kirche San Sebastiano übernommen hatten und ging vielleicht auf die Zeit zurück, als es eine orthodoxe Bruderschaft des gleichen Namens gegeben hatte; er war bisher von allen Visitatoren und Oberen toleriert worden. Aber P. Richiedej hatte ihn während seiner Visitation verboten, und der Apostolische Visitator hatte offensichtlich nicht den Mut gehabt, diese Anordnung aufzuheben. Vielmehr berichtete er über den neuen Zankapfel zwischen Bruderschaft und Kommunität nach Rom. Propaganda verhandelte hierüber am 25. November 1638 aufgrund der Relation des Kardinals Bernardino Spada, wobei auch alle anderen Missbräuche und Skandale zur Sprache kamen. Sie beschloss, den Bischof von Syros, Domenico M. Marengo O.F.M. aus Chios¹³⁸, mit einer Vermittlung zu beauftragen, deren Ziel die Beseitigung aller Skandale und Missbräuche war. Einen ähnlichen Auftrag habe er ja bereits im Falle der Bruderschaft der Casaccia auf Chios zu aller Zufriedenheit erfüllt¹³⁹. Aber naturgemäss konnte diese Aktion des Bischofs erst viel später wirksam werden. Einstweilen sah P. Cedoino sich einer aufgebrachten Bruderschaft gegenüber, die ihre Unterstützung des Klosters gänzlich einstellte und drohte, nicht nur die Kirchentüre zu vermauern, sondern auch alle Dominikaner davonzujagen¹⁴⁰. So

¹³⁸ 27.X.1625- + 1647 (Eubel, IV, 326). Vgl. Matteucci, l. c., 338 f. Zu Kardinal Bernardino Spada siehe Eubel, IV, 19-20.

¹³⁹ AP Acta vol. 13, f. 192^r, Congr. 252 Nr. 9. Lett. vol. 18, f. 125^v: 1638.XI.27. - An den Bischof von Syros, D. M. Marengo O.F.M.

¹⁴⁰ B. 22. Vgl. B. 21 und AP SOCG vol. 162, f. 2^r: 1638.X.28, Kpl.-Pera. - De Césy an Mons. Francesco Ingoli. Ibid., f. 27^{r-v}: 1638.XII.20, Kpl.-Pera. - Ders.

blieb als einzige Hilfe der französische Konsul in Smyrna, Jean Dupuy, der sich zeitweise auch auf Chios aufhielt, von wo aus er im September 1638 P. Cedoine zur Rekonvaleszenz von einer Krankheit gratuliert und ihn namens der Chioten zu Rückkehr eingeladen hatte¹⁴¹. Doch dessen Mittel waren begrenzt. In Konstantinopel versuchte Botschafter de Césy auf alle mögliche Weise, den P. Richiedej zur Rücknahme seiner unvernünftigen Anordnung zu bewegen. Der war aber naiv genug um zuzugeben, er müsse sich erst mit seinen « amici et patroni » beraten; im Anschluss an diese Beratungen fand er einen Kompromiss, indem er die Entscheidung in der Angelegenheit dem P. Generalmeister überliess¹⁴². Dadurch wurde aber P. Cedoine, der es nach so vielen Zwischenfällen nicht wagte, sich über die Anordnung des Generalvikars hinwegzusetzen, nicht geholfen. Er hoffte nur noch auf das baldige Erscheinen reformierter französischer Dominikaner, um selbst nach Frankreich enteilen zu können. Zum Troste schrieb der Ordensmeister Ridolfi ihm wenigstens, gegen den Skandal der chiotischen Brüder, die die reguläre Observanz verlassen hätten, werde man « ein Mittel finden »¹⁴³. Andererseits erfuhr der Vikar von der bevorstehenden Vermittlertätigkeit des Bischofs von Syros, die er lebhaft begrüßte¹⁴⁴. Im übrigen aber glaubte er, sein ganzes Werk liege in Trümmern, denn auf Chios gebe es « mehr grüne Pferde denn vernünftige Menschen »¹⁴⁵. Wie er in den Briefen des Frühjahrs 1639 des öfteren versichert, erfuhr er freilich auch die Genugtuung, dass die massgeblichen katholischen Chioten ihren Zorn nicht gegen ihn persönlich, sondern gegen den « Venezianer » Richiedej richteten, der sich, wie P. Cedoine versichert, nur noch unter Lebensgefahr in der Stadt Chios hätte sehen lassen können. Und während der Vorkämpfer der Observanz, der nur so lange ausgeharrt hatte, weil er den Posten, auf den ihn die römischen Oberen gestellt hatten, nicht verlassen mochte, glaubte, es sei alles verloren,

an dens. – U. a.: Für Cedoine ist höchste Gefahr im Verzuge, weil die Sebastianiter die Kirchentür vermauern wollen, falls er ihnen nicht den « Frieden » und das gesegnete Brot gebe.

¹⁴¹ AGOP XIV Lib. A p. I^a, f. 18^r: 1638.IX.19, Chios. – Jean Dupuy, Konsul Frankreichs in Smyrna, an Louis Cedoine O.P., Smyrna. Der Konsul war ein besonderer Wohltäter der Kapuziner in Smyrna, deren Kirche und Kloster er dort gründete (Rocco da Cesinale, l. c., 84-87).

¹⁴² B. 23, vgl. B. 24.

¹⁴³ B. 24.

¹⁴⁴ BB. 25 und 26.

¹⁴⁵ BB. 26 und 24.

zeigten sich bereits erste Anzeichen einer günstigeren Wendung: Die Gebrüder Macripodari reisten, von den Deputierten der Stadt Chios vor die Alternative gestellt, ihrem Oberen zu gehorchen oder das Weite zu suchen, nach Konstantinopel zum « Venezianer »¹⁴⁶. Die materielle Not im Konvent S. Sebastiano liess allerdings nicht nach, zumal da der Generalvikar Richiedej hundert genuesische Reales (Taler), die für S. Sebastiano bestimmt waren, nicht weiterleitete¹⁴⁷. Im Mai 1639 riet de Césy dem Vikar auf Chios wiederum zur Abreise, ein Rat der diesmal befolgt wurde, zumal da das Ablösungsdekret für den Vikar jeden Tag von Rom aus eintreffen konnte¹⁴⁸. Doch wünschte der grossmütige Diplomat, der Pater möge den Weg über Konstantinopel nehmen, da er, de Césy, nun selbst auf die eigene Ablösung warte und ihn gerne als seinen Gast beherbergt hätte. Mitte oder Ende Juli hat Louis Cedoine sich dann nach Smyrna begeben, doch stand ihm nicht der Sinn nach einem Besuch an den Ufern des Bosphorus¹⁴⁹. Damit musste der Botschafter sich abfinden. Seit zwei Jahren hatte er die Schritte und das Verhalten des manchmal ein wenig schwierigen und in weltlichen, zumal orientalischen Angelegenheiten eher unerfahrenen Paters mit Geduld und beherrschter Liebenswürdigkeit gelenkt, wobei er weder die französischen Interessen noch die des Ordens und seiner Reformbewegung aus dem Auge liess. Der Aufenthalt Cedoines in Smyrna zog sich freilich längere Zeit hin: Erst am 31. August 1639 stellte de Césy ihm einen Pass aus, und am 21. September bescheinigte Konsul Jean Dupuy durch einen Gesundheitspass, der Pater leide nicht an der Pest; er werde Smyrna auf dem Schiff St. Barthelemy des Kapitäns Jean Maille verlassen¹⁵⁰.

Dem Ordensgeneral Nicolò Ridolfi lag das Schicksal des Konvents S. Sebastiano in der Tat am Herzen. Er war auch nicht der Mann,

¹⁴⁶ B. 27.

¹⁴⁷ B. 26.

¹⁴⁸ B. 28.

¹⁴⁹ B. 29. Freilich wird das Angebot der Gastfreundschaft seitens des Diplomaten nicht *nur* von der christlichen Nächstenliebe diktiert gewesen sein, hatte er doch schon zu Beginn von Cedoines Amtszeit als Oberer um Informationen gebeten (B. 2), wie sie ihm von den *beiden vorhergehenden Vikaren* zuteil geworden waren. Natürlich suchte er politische Informationen, die ihm Cedoine wegen der Ereignisse aber nicht hatte zukommen lassen können. Dies beweisen seine erhaltenen Briefe.

¹⁵⁰ AGOP XIV, Lib. A pars I^a, f. 30^r und 31^r (für den Konsul unterzeichnete der Konsularsekretär d'Aignan).

in grundsätzlichen Dingen, vor allem in Angelegenheiten der Observanz, vor Aufrührern zurückzuweichen, selbst wenn diese Rückendeckung von hoher politischer Seite erhielten. Am 13. Juli 1639 assignierte er den P. Tommaso (*alias*: Themus) de Via, «filius» des Konvents S. Domenico zu Messina, der auf Chios eingekleidet, aber in der Provinz Trinacria (Sizilien) ausgebildet worden war und dort Profess gemacht hatte, in den Konvent S. Sebastiano auf Chios. Seine Begleiter sollten sein P. Giovambattista de Rogano aus dem Konvent S. Domenico di Soriano und P. Raimondo di Acri («Acci»), beide aus der kalabrischen Reformprovinz. Sie erhielten den Auftrag, nach der *strengen Observanz* zu leben. Interessant ist, dass nun plötzlich der Konvent S. Sebastiano zu den dem General «unmittelbar unterstellten» Häusern gerechnet wird¹⁵¹. Am 27. September ernannte P. Ridolfi den P. Tommaso oder Themus de Via zum Vikar von S. Sebastiano, wiederum mit der Klausel, dass die von den Franzosen eingeführte Observanz dort nicht geändert würde; gleichzeitig «befreite» er P. Louis Cedoine vom Amte des Vikars¹⁵². Als Helfer de Vias, der auch de Vio genannt wurde, wird hier nur Giovambattista [de Rogano] di Reggio genannt. Der Provinzial der Trinacria sollte die Ausreisenden mit Geld und allem Nötigen versorgen. Am 9. Oktober erhielt der Konvent in der Person des P. Jean Carquet von der Kongregation des hl. Ludwig sogar einen Prior, der allerdings dem vom General eingesetzten Vikar unterstand¹⁵³. Carquet war 1628 Prior von Avignon gewesen, als der Ordensgeneral Secchi in der Nähe dieser Stadt starb; später, im Jahre 1636, hatte er als Prior von Prouille gewirkt¹⁵⁴. Nur kurze Zeit hiernach sollte ein weiterer Observanter aus der kalabresischen Provinz, P. Lodovico de Ferario, *alias* de Vechi, die Reformgruppe im Konvent S. Sebastiano verstärken¹⁵⁵. Tommaso de Via stellte den Frieden mit der Bruderschaft des hl. Sebastianus wieder her und bewährte sich überhaupt, denn am 24. März 1641 wurde er für weitere drei Jahre in seinem Amt bestätigt. Von der fatalen Gegenwart des P. Gerolimo Gratiani befreite

¹⁵¹ AGOP IV. 74, f. 275^v.

¹⁵² Ibid., f. 272^r.

¹⁵³ Ibid.

¹⁵⁴ A. Mortier, op. cit., IV, 278 (Prior von Av.), 280 (nimmt Abschied von Secchi), 296 (C. und die Brüder seines Konvents waren angeklagt, den kranken Generalmeister Secchi vernachlässigt zu haben. Nach der voreiligen Absetzung durch den bevollmächtigten Prior von Aix wird C. von Ridolfi wieder in das Amt des Priors eingesetzt), 260 n. 2 (Prior von Pr.).

¹⁵⁵ AGOP IV. 74 f. 272^r; 1640.IV.23.

der General den Konvent und assignierte den Unheilstifter in die sizilianische Provinz, wo der Provinzial « für ihn sorgen » werde¹⁵⁶. Am 23. Juni 1640 war der glücklose und bedauernswerte P. Richiedej durch P. Innocenzo di Brescia im Amte des Generalvikars der Congregatio Orientis abgelöst worden. Letzterer hatte wiederum den strengen Befehl erhalten, die Reform in S. Sebastiano zu wahren. P. Innocenzo scheint der Congregatio einen gewissen Auftrieb gegeben zu haben, denn bald erhielt er die Erlaubnis (Fakultät), auf Tinos einen neuen Konvent zu gründen¹⁵⁷. Ungeachtet der Frage, ob diese Gründung auf Tinos gelang oder nicht, dürfen wir feststellen, dass die Reform in S. Sebastiano gerettet wurde. Zwar war es der energische Ordensgeneral, der sie letzten Endes durchsetzte, aber das zähe Aushalten des P. Cedoino hatte ebenso wie das Wirken der reformierten Oberen vor ihm die Reform im katholischen Volke beliebt, ja sehr populär gemacht und verhindert, dass der letzte Funke verlosch, ehe neue Kräfte sich betätigen konnten. Eine starke Laiengruppe war auch dann noch für die Reform eingetreten, als der letzte Franzose abgereist war und die Vertreter des « laissez faire » sich eigentlich ihres Lebens hätten freuen können. Mit der Reform wurde aber auch die Existenz des Konvents gerettet, der vorher infolge der Auflösung der Sitten fast untergegangen wäre.

Als Andrea Sof[f]jani, Bischof von Chios¹⁵⁸, im Februar 1643 seine Antrittsvisitation hielt, stellte er bezüglich der Kirche S. Sebastiano und der Bruderschaften vom hl. Sebastianus, vom Rosenkranz und vom Namen Gottes nur Erfreuliches fest: Wie früher, veranstaltete die St. Sebastianus-Bruderschaft jeden Montag eine gesungene Totenmesse und an jedem 2. Sonntag ein feierliches Hochamt, während dem alle Brüder die Paxtafel küssten und eine Opfergabe zurückliessen. Ob ihnen ein Antidoron gereicht wurde oder nicht, ist nicht vermerkt.

¹⁵⁶ AGOP IV. 74 f. 272^v: 1641.III.14; f. 272^r: 1640.IV.23; f. 272^v: 1641.VI.22. Gerolimo war seinerzeit vom französischen Konsul Dupuy in Smyrna aus der Kawanserei geholt worden (B. 17). AP SOCG vol. 163 (1640) f. 428^r: 1639.XII.19, Chios. – Giovanni Castelli, Girolamo de Via, Marchione Giustiniani, Prokuratoren der St. Sebastianus-Bruderschaft, an Mons. Ingoli. Sie danken dafür, dass die Kongregation die Gerechtigkeit wiederhergestellt hat. Der P. General der Dominikaner hat einen neuen Vikar geschickt, der alles von P. Richiedej Getane beseitigte. Ruhe und Frieden sind in S. Sebastiano eingekehrt, dort finden die Gottesdienste wie gewohnt statt. Dank auch an Don Lorenzo Ciro Tubino.

¹⁵⁷ AGOP IV. 74 f. 272^r; f. 272^v: 1641.III.9.

¹⁵⁸ 10.III.162- + 14.V.1668 (Eubel, IV, 149).

Unter anderem prüfte der Bischof auch die Rechnungsbücher und fand die Bruderschaft schuldenfrei. Als besonders positiv empfand der Bischof die Tatsache, dass die Bruderschaft ihre Existenz nur von freiwilligen Gaben ihren Mitglieder bestritt und im übrigen über Besitz oder festes Einkommen nicht verfügte¹⁵⁹. Die zahlreichen besonderen Gebete und Bräuche der Bruderschaft, besonders die Prozessionen, wurden anstandslos approbiert, die turbulenten Ereignisse aus mehr als zwei Jahrzehnten schienen vergessen.

BRIEFE

1

1637.III.25, Smyrna. — Jacques Goar O.P. an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 1^r Reverend Pere Vicaire,

Pax Christi

A prés avoir salué Vostre Reverence luy fera entendre nostre arrivée a Smyrne en moins de 24 heures, Monsieur le Consul¹⁶⁰ nous à receu en sa maison, et la premiere parolle dentretien quil me dit fust de deviner la verité che les freres Siottes m'avoient chassé, et la 2^e fois quil m'entretint fust de me dire quil en feront autant a Vostre Reverence dautant amis m'ont dit quil s'attendoient ici parce quil avoyent veu l'affection que ces freres Siottes me portoyent; le Seigneur Garamin, m'a descouvert certaine verité qui se manifestera encor. Si Judas ha trahi Jesus que nous esbahissons nous si on nous fait le mesme? Laissons ceci pour dire que si on ne nous eust doné ce peu de viaticque i'eusse esté servir quelque part pour le faire et le gagner; ie me suis retiré le plus que j'ay peu en cachette pour faire que la ville ne passast outre pour me retenir ceux, qui m'ont chassé. S'en repentiront les premiers ie sçay ce que j'ay empesché destre dit e fait contre eux. Nous nous en allons avec force biscuit, mais d'autrepart fort mal arméz. Je n'ay autre chemise que celle que j'ay au dos. Si Vostre Reverence m'envoye par la premiere commodité celle que j'ay laissé en nostre chambre, je Luy laisse

¹⁵⁹ Hofmann, l. c., 60-62; 1643.II.5. U. a.: « ... Questa confratia non ha cosa di stabile alcuno d'intrata certa, ma si mantengono e si conservano molto ornatamente con proprie eleemosine che si raccolgono dai confrati, et ogni spesa ch'occorre di farsi dentro in questo... ».

¹⁶⁰ Jean Dupuy; vgl. oben, S. 331, Anm. 141.

a penser la charité quelle me fera. Si nous allons pauvrement quant au reste nous ne nous repentons point d'avoir eu resolution de patir. Le frere Jean a aussi laissé son gros chappellet d'yvoire et supplie Vostre Reverence de luy faire tenir. Monsieur Beausset salüe Vostre Reverence. Arrivant a St. Maximin j'auray soin de Vostre Reverence et de lhonneur des françois pour ces quartierz m'algré la mauvaise affection des quelques uns. Vostre Reverence se peut reposer de cela sur moy ie seray tousiours ayse d'entendre la perseverance en sa genereuse resolution de laquelle ie porteray tousiours tesmoinage ou il en sera de besoin. C'est mon debuoir et la verité. Dieu la conserve des ingratz et des ambitieux et des freres sans religion, c'est le souhait que ie fais demeurant

De Vostre Reverence

le tres affectionné serviteur en Jesus Christ
frere Jacques Goar

P. S. Le frere Jean salüe Vostre Reverence et La prie fort de l'obliger de se ressouvenir du chappellet sus escrit.

frere Jean de Lis

De Scio ce 25 mars 1637

f. 1^v Al Molto Reverendo Padre il Reverendo Padre
Ludovico Cedonio Vicario
[del n]ostro Convento di
[San Seba]stiano
Scio

2

1637.IV.30, Konstantinopel-Pera. – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 3^r Mon Reverend Père,

J'ay receu contentement d'avoir appris par Vostre lettre du 25 de mars Vostre heureuse arrivée a Scio avec Vostre compagnie. Vostre Reverence verra par la coppie de la lettre que iescrits a ces messieurs de la communauté de Scio les causes quy m'ont meü de recepvoir le Seigneur Mattes en cette maison et avec quelles conditions: ce quy m'empeschera de vous en parler davantage. Les peres Superieurs vos devanciers me donnoient souvent de leurs nouvelles et ie me promets que Vous prendrez le mesme soing.

f. 3^v Vous assurant que ie prendray de Vostre Reverence et de tout // le couvent la protection que Vous sçavriez desirer et quy sera possible et sur cette assurance je Vous prie de croire que ie suys,

Mon Reverend Pere
Vostre bien humble et tres affectionné a Vous fayre service
Césy

De Pera ce 30. d'avril 1637

f. 3a^v Au Reverend Pere
Le Reverend Pere Louis Cedoine
Superieur des Dominiquains du
Convent de Saint Sebastien
A Scio

Du 30 d'avril 1637
De Monseigneur
Lembassadeur

3

1637.V.8, Konstantinopel-Pera. – Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 4^r Mon Reverend Pere,

Ce Religieux de Vostre ordre ayant dessein de passer s'il peult iusques en Egipte pour de là s'acheminer a la Terre Sainte; et voulant passer a Scio i'ay desiré l'accompagner de cette lettre pour Vous le recommander. J'ay fait response ces iours cy a la lettre que Vostre Reverence m'avoit escritte. Et attendant plus amplement de ces nouvelles ie la prie de croire que ie suys,

Mon Reverend Pere
Vostre bien humble et tres affectionné a vous fayre service
Césy

De Pera ce 8.^{me} de may 1637
Le Reverend Pere Cedoine

f. 5^v Au Reverend Pere
Le Reverend Pere Louis Cedoine
Superieur des Dominiquains de
S. Sebastien
A Scio

Du 8 may 1637
De Constantinople de Monseigneur
Lembassadeur

4.

1637.VI.II, Chios. – Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian, an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 384^r Monseigneur,

Les douces et cordiales lignes dont il Vous a pleut m'honorer ces iours passez, me promirent que j'obtiendrois une grace de Vostre bonté, en faveur de cete maison religieuse, si je Vous en supplirois tres humblement. P'ay inopinément ramené icy de nostre France deux jeunes en âge, mais vieux en malice freres Sciotes, la peste des françois qui maintiennent ceans la pieté et la vie reguliere. Ces deux viperes aprez avoir receu en ce convent l'habit de nostre Ordre, et les premieres teintures de la Religion soubz un bon Pere de nostre Congregation de S.t Louys qui est mort icy en opinion de sainteté¹⁶¹, furent envoyez en France pour y fere leur etude et y apprendre a estre bons Religieux, a fin qu'a l'avenir ils peussent cooperer avec nous pour l'edification de ce peuple. Mais attendu que quidquid recipitur ad modum recipientis recipitur; ces deux faux freres estant radicalement malings, ont converti en poison le laict de la pieté qu'ils ont succé chez nous durant 6 ans, en malice la science qu'ils y ont apprise, et en cailloux pour nous lapider le pain qu'ils y ont mangé, ruant des coups de pied come mulets a celle qui les a nourris et elevez. Ils ne cessent par leur superbe, insolence et dissolution de troubler nostre paix et tranquillité religieuse; et ayant par //

f. 384^v leur continuee persecution depuis leur funeste arrivée, contraint mon devancier, qui avoit esté leur Pere Maistre et Lecteur, a se retirer en France¹⁶², ils pretendent encore temerairement de non cesser a me molester moy et un autre des mes Religieux françois, qui me tient bonne compagnie; pour nous donner sujet de les abandoner comme incorrigibles en leur libertinage. Et partant, Monseigneur, puisque la correction ni pouvant estre libre au Supérieur icy comme en Chrestienté, je ne voids point en eux aucune apparence d'amandement, i'implore Vostre faveur et intervention, Vous suppliant tres humblement d'escire de bonne ancre a Rome a nostre Pere Reverendissime¹⁶³ qu'il nous delivre au moins de l'un de ces deux faux freres appellé Hiacynthe Macripodary, l'assignant ou a Constantinople ou ailleurs où il luy plaira, ut colligationes in malum per dispersionem dissolvantur¹⁶⁴.

¹⁶¹ P. Michel Bellauro; vgl. oben, S. 305, und 309.

¹⁶² P. Jacques Goar.

¹⁶³ P. Nicolò Ridolfi, Generalmeister der Dominikaner (1629-44).

¹⁶⁴ Anspielung an Is. 58, 6 und Jer. 48, 2.

Si tant est qu'a Vostre instance Le Vicair General qui est maintenant a S. Pierre de Pera, lequel il Vous plaira abboucher le mandant, ne vueille mettre ordre a ces desordres. Mais la voye de Rome est la plus assuree et efficace. Vous ferez, Monseigneur, une oeuvre digne de Vostre pieté. Et les Religieux françois qui soustiennent la vie reguliere et travaillent pour le bien des ames en ces parties de Levant soubz la faveur de Vostre protection, ne cesseront de dresser leurs voeux a Dieu pour Vostre prosperité, singuliere-ment moy, qui suis de tout mon coeur,

Monseigneur,

Vostre tres humble serviteur en Nostre Seigneur

Frere Louys Cedoine Ord. Praed.

Superieur de Convent de S.t Sebastien

A Scio ce 11. Juin 1637

5

1637.VII.19, Konstantinopel-Pera. — *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

Mon Reverend Pere,

- f. 6^r Vos lettres me donnent des marques sy evidentes de Vostre vailleur et de Vostre pieté, que quand Vous ne seriez point françois et de la reforme des Dominiquains que i'ay fort a coeur, ie croyroys fayre une lascheté a moy-mesme de ne Vous pas assister et proteger de tout mon pouvoir. J'ay donc fait l'office que Vostre Reverence desiroit de moy per Ses lettres de l'unziesme et 30.^e de Juin: et me semble d'avoir trouvé bonne disposition au Reverend Pere Vicayre General, lequel est en volenté de nous contenter. Je ne manqueray pas aussy décrire par le premier ordinaire au Reverendissime Pére General selon Vostre intention: et me promets que nous aurons contentement de ce costé là, en cas qu'il nous manquast de celuy-cy. Et attendant le secours, ie Vous coniure de fayre que Vostre courage et Vostre
- f. 6^v patience puyss[nt] // surmonter la malice et l'artifice de ceulx quy Vous diroient volontiers. Surgé et ambula, may non pas avec le mesme sens qu'il a esté dit aultrefoy. Surquoy ie finis avec le desir de Vous tesmoigner en toutes occasions que ie suis,

Mon Pere

Vostre plus humble et tres affectionné a Vous fayre service

Césy

De Pera ce XIX^e de juillet 1637

[P.S.] Obligéz moy de saluer tres affectionnement de ma part le Reverend Pere Thomas et ses freres, n'ayant pas eu le temps de luy escrire.

f. 7 ^v	Au Reverend Pere Le Reverend Pere Cedoine Superieur des Dominiquains du Convent de St. Sebastien. A Scio	Du 19 iulliet 1637 De Monseigneur L'ambassadeur
-------------------	---	---

6

1637.VIII.12, Chios. – *Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian, an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.*

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 385^r Monseigneur,

La patante que le Pere Vicair General de Constantinople m'a envoyé pour fere deloger un de noz deux Sciotes rebelles, est un effect de Vostre pieuse sollicitude. Pour l'accomplissement de l'oeuvre et pour la consolation des pauvres Religieux françois Voz serviteurs, qui ne peuvent respirer cet air oriental et infidele, si ce n'est soubz Vostre souhaitable protection, je m'ose promettre que Vous escrirez efficacement a Rome pour recouvrer encore un Religieux Pretre avec un frere Convers de nostre France. Et avec cela, nous voila assez forts. Je suis exhorté par ce Vicair General de vivre icy a la façon des Espagnols, et de renoncer a l'humeur françoise, d'estre pescheur, non chasseur, de servir aux temps et autres beaux preceptes de

f. 385^v Machiavel. Je luy // responds, et envoye la lettre ouverte a Vostre Excellence afin que quand elle l'aura leüe tout a loisir, elle fasse attacher le seau avec un un peu d'humidité, et la fasse randre en main propre. Il ioüe ses restes pour nous debusquer, mais il conte sans l'hoste. Continuez nous seulement Vostre protection, et moyennenez, s'il Vous plaict, Monseigneur, que ceste maison soit independante de luy. Car autrement nous ne serons iamais en repos attendu qu'il ruine tous noz desseins, se rendant fautes des insolences que les Religieux Sciotes ou Venetiens font contre nous, enuieux de ce que *aemulamur meliora charismata*¹⁶⁵, et de cet que faisant icy mieux qu'eux, nous faisons honte au convent de S.t Pierre de Pera. Ces messieurs les Sciotes ne resp[i]rent que pour nous, come au premier jour ilz Vous fairont entendre. Je Vous envoye aussy la copie d'une letre qu'il a escrit pour response a un certain Visiteur Apostolique d'icy qui luy écrivoit de bonne ancre pour tirer d'icy l'un des ces Sciotes: Come aussy la coppie d'un pre-

¹⁶⁵ I Cor. 12, 31: « Aemulamini autem charismata meliora... ».

f. 386^r cepte formel qu'il a faict a ceste communauté touchant mes // patantes de superieur de ceste maison; a fin que de là Vous iugiez des intentions de l'homme, et que Vous les rãndiez nulles par Vostre autorité, par Vostre accoustumee prudence, et par Vostre incomparable conduite. Vous verrez en suyte une coppie autentique de ma patante qu'il m'a demandé, laquelle il Vous plaira luy fere consigner. Nunc autem Excellentiae Tuae omnem rem atque causam, meque totum commendo atque trado. Perseverant;

Monseigneur

Vostre tres obeissant serviteur

Fr. Louys Cedoine

Du convent de S.t Sebastien de Scio

ce 12. aoust 1637

7

1637.VIII.7, Konstantinopel-Pera. – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios*¹⁶⁶.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars Ia.

f. 8^r Mon Reverend Pere,

Je viens de recevoir tout a cette heure Vostre lettre di 12^e d'Aoust avec les lettres et aultres escrittures quy l'accompagnoient. Et parce qu'on me presse de la réponse ie suys obligé de mettre plustost la main a la plume que de lire ce que Vous m'envoyez. Mays ce sera Dieu aydant pour ce soir. Et comme Vostre reforme de Scio est traversée par ceulx que Vous sçavéz, ie suys engagé d'en fayre non seulement une affayre de Religion, mays tout ensemble une affayre d'estat: y allant de nostre reputation de nous sçavoir maintenir. J'espere que nous serons assistéz de Rome, et que le different sur le suiect de Vostre patente n'alterera rien. Le Reverendissime Pere General arreste le Père Goar a Rome, et ie me promets que nous obtiendrons

f. 8^v un Père françois avec un frere lày. // Il est certain qu'un Pere Vicayre Vous peult beaucoup traverser, mays a Rome ie ne voy pas que ceulx quy auront dessing de nuyre ne soint incontinent mis en leur devoir. C'est ce que ie Vous diray pour cette foys a la haste, et que ie Vous tesmoyneray par les effets, que ie suys,

Mon Reverend Pere

Vostre plus humble et tres affectionné a Vous fayre service

Césy

¹⁶⁶ Nach dem julianischen Kalender war der 7. August der 17. dieses Monats.

De Pera ce VII^e d'aoust 1637
 f. 9^v Au Reverend Pere Du 7 d'aoust
 Le Reverend Pere Cedoyne Superieur De Monseigneur L'ambassadeur
 des Dominiquains du Convent
 de St. Sebastien
 A Scio

8

1637.XI.9, Chios. — *Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian, an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.*

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 387^r Monseigneur,

Deux iours avant que recevoir la duplique de Vostre derniere, avec celles de nos Religieux de Rome, j'avois consigné un paquet au Seigneur Goffre pour le fere tenir seurement entre Voz mains par la voye d'une barque Sciote armee; estant en peine de sçavoir, en ce temps perilleux de contagion, si Vostre Excellence l'a reçu. Je La supplie tres humblement de prendre le soin de noz lettres pour Rome, et par mesme voye, faire quelque recharge, afin qu'il nous arrive bientost de secours. Ces saisons dangereuses me font encore tollerer icy ce Religieux que le Vicaire General a cité a Pera; et son frere qui est l'autre discole, par un iuste iugement de Dieu est devenu eticque pour fere tost un voyage en l'autre monde. Au reste, je ne doubte pas que mon devantier ne Vous ayt escript selon sa passion: mais il eust mieux fait, suyvant mon conseil et mes prieres, de continuer a travailler icy avecque moy, que de prendre une fuitte honteuse // pour la persecution de deux jeunes frippons. Car quant a la lecture de ma patante quoy que conditionnee, le pauvre estat auquel ie trouvoy ceste maison a mon arrive et le conseil des protecteurs d'icelle m'obligerent d'en prendre le soin pour l'honneur et de l'Ordre et de la nation. Aussy nostre Pere General voyant que ce convent exigeoit un nouveau Superieur, m'avoit envoyé avec ces deux Religieux, accordant en mesme temps a mon devantier la demande qu'il luy avoit faicte importunement de s'en retourner en France, avec condition qu'il iroit a Rome pour rendre compte de son administration. Tant que nous ferons icy nostre devoir, comme on m'escrit de Rome, Dieu et les Superieurs nous maintiendront soubz la protection de Vostre Excellence avec espoir que mes sollicitudes et mes travaux ne seront pas perdus, si Vostre pieuse intervention m'obtient bientost de Rome le secours que j'en attends, tandis que je persevere,

Monseigneur,

Vostre tres obeissant serviteur
 Fr. Louys Cedoine

Du convent de S.t Sebastien de Scio
ce 9. septembre 1637

[P.S.] Plaira a Vostre Excellence fere l'honneur a mes lettres de les adresser
soubz Son cachet au Pere General.

9

1637.X.5, Chios. – Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian,
an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der
Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 388^r Monseigneur,

Suyvant l'avis qu'il a pleu a Vostre Excellence me donner, j'ay accepter
et subj la suspension du Vicaire de Pera, non sans confusion pour moy,
trouble pour ce convent et scandale pour la ville. Cet archer a pour visee
les pauvres françois, contre lesquels il va decochant les flesches de son ani-
mosité, pour nous rendre odieux aux seculiers, et en tirant nous tirer d'icy
tout a fait. Car ces messieurs estant peut estre maintenant entres en ombrage
qu'il y a en mon fait quelque crime occulte pour raison duquel il m'a sus-
pandu, la bonne odeur de ma reputation estant exhalee, ces Sciotes me pren-
dront desormais paravanture pour un autre, et le mepris d'un françois qui
estoit icy Superieur se reflexchira sur les autres, si les armes du pouvoir et
du zelé du Vostre Excellence ne me protegent bientost du costé de Rome.
Ce bon Pere Hiacynthe¹⁶⁷ auquel il a donné le soin de la maison pour couvrir
sa passion, est un bon Religieux et en bonne opinion dans l'esprit de ces

f. 388^v Messieurs, mais in rebus agendis il y est aussy // simple qu'un enfant de
trois ans. Ces autres Religieux noz conventuels ont maintenant leur compte
se voyans dependans d'un homme qui leur lairra tout fere, et de la simplici-
té duquel ilz abuseront pour vivre a leur caprice, et se rendre tousiours
plus insolents contre nous. Noz deux jeunes Sciotes, croyant d'avoir obtenu
la victoire, en ont deja chanté le triomphe. Celuy qui estoit eticque reprend
vigueur maintenant, tandis que l'autre son frere fait ceans le cheval eschappé.
J'insiste a leur vuidange et supplie tres humblement Vostre Excellence de
nous en delivrer, tant il est faux que je me sois accordé avec eux. Le Vicaire
General a fait mine d'en appeller un a Constantinople, mais soubz main il
les fomente tandis que je porte la peine de leur folie. Cette allarme m'avoit
quasi fait resoudre a partir pour Rome. Mais la necessité qu'a ce convent

¹⁶⁷ Hyacinthe Meunier, vgl. oben S. 323 und 324.

de ma personne m'a faict changer d'avis. Vostre Excellence aura peu voir le desir qu'ont ces Messieurs de retrouver encore deux Religieux françois par la lettre qu'ils luy ont ecrite ces jours passez ioincte aux miennes, par la voye de Smirne.

L'oeuvre de Dieu, Monseigneur, ne me fait point apprehender de Vous importuner, puis qu'en ces quartiers, elle ne peut estre accomplie que par Vostre rare pieté, et que Vous estes nostre unique ancre sacree en nostre besoing extreme. Vostre Excellence pourra s'il luy plait voir l'umblé response que je fais a l'home. Il m'a acrit d'une ancre si noire et si funeste que j'aurois // confusion de Vous fere voir son style, lequel montre par trop une passion diabolique, et qu'il ne tient rien de bon ny d'humain pour nous. L'indépendance de son autorité nous est telement essentielle, que sans elle nous ne pouvons subsister icy.

Attendant de Voz douces et souhaitables nouvelles, je persevere,

Monseigneur,
Vostre tres obeissant et tres obligé
serviteur en Nostre Seigneur
Fr. Louys Celidoine
Vicaire de St. Sebastien

De Scio ce 5. octobre 1637

10

1637.X.13, Chios. – Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian, an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 390^r Monseigneur,

J'ay envoyé deux depeches a Vostre Excellence par voye de Smirne: Par la premiere elle aura veu le desir qu'ont ces Messieurs de voir et avoir encore avecque nous un Pretre et un frere lay de nostre Congregation de Saint Louys, ce qui a mis en mauvaise humeur contre moy le Vicaire de Pera, plus que toute autre chose; son principal dessein estant de nous debusquer, comme il debusquoict le Pere Goar, sj la persecution de ces deux Scioites, source de tous noz maux; ne luy eust faict prevenir ses censures fulminees dans la premiere lettre qu'il m'escrivit, laquelle je supplie Vostre Excellence daigner lire iusqu'au bout, et puis me la renvoyer par voye asseuree, veu qu'icy on fait mestier d'attraper les lettres sans aucun respect.

Par le second ply je remercie nostre Vicaire du bon office qu'il ma rendu, et en donne avis au Pere Reverendissime suyvnt Vostre ordre. Je desirerois

f. 390^v fort d'estre assureé si le tout est parvenu entre Voz mains. Au reste, je me confie tant, Monseigneur, a Vostre pieté et bonté, que Vous n'oublierez ny ceste pauvre Maison, ny mon particulier honeur // Vous protestant devant Dieu, que je suis si affligé, que si Vous ne me donniez du courage, et l'esperance du costé de Rome, ou je mourrois de douleur, ou certes je toucherois au premier jour la deloge, pour recouvrer en France la tranquillité Religieuse que j'ay perdu icy. Je responds pour une seconde fois a nostre adversaire, et Vous envoie la lettre a l'acoustumee [prudence] par laquelle Vostre Excellence colligera l'esprit de cest home là, et comme quoy il m'a traicté. Elle pourra encore Voir et iuger par la lettre du Pere Goar, du motif de son depart de ceste isle, me la renvoyant aussy, s'il Vous plait. Ce sont pieces iustificatives qui me mettent a l'abri de la calomnie de ceux qui pourchassent de me voir par les talons, en me suspendant, suffocant et etranglant par la plus eminente partie, qui est mon honneur, lequel, Monseigneur, je Vous recommande. Avec protestation que je Vous demanderois mille et mille fois tres humblement pardon de ma trop grande liberté a Vous importuner, si Vous n'aviez accoustumé d'imiter Dieu en tout et par tout, singulierement en ce qu'il se plaict qu'on luy demande tous jours des faveurs, iusqu'a l'importunité.

Il scait si je l'importune tous les jours en la Sainte Messe pour Vostre prosperité. C'est le devoir de celui qui est parfaitement,

Monseigneur,

Vostre tres obeissant serviteur en Nostre Seigneur

Louys Celidoine Ord. Praed.

De l'isle de Scio ce 13. octobre 1637

11

1637.X.19, Chios. — Louis Cedoine O.P., Oberer des Konvents St. Sebastian, an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 391^r Monseigneur,

Voz dernieres lettres que je receus, avec celles du Vicaire de Pera, des mains de P. Grimaldy et Giovanni Giudicio, parents de ses deux freres Siotes¹⁶⁸, me feirent soupçonner qu'ils Vous avoient escrit en faveur de ces deux confusibles, pour obliger Vostre Excellence a n'empescher l'execution de la

¹⁶⁸ Die berüchtigten Brüder Macripodari.

passion du Venetien contre moy. Car ceux qui iugent de son procedé sans interest, s'estonnent que Vous ayez permis un tel renversement d'ordre en ceste Maison; sans considerer la droicture des Voz intentions, qui sont de permettre ces confusions pour puizer en sa source un solide restablissement de la vie reguliere en ce Convent et des Religieux françois qui l'y ont introduite et l'y maintiennent. C'est, Monseigneur, de quoy je Vous supplierois tres humblement, si je ne Vous y voyois porté autant que je pourrois souhaiter, esperant d'en voir bientôt les effects. Sur ceste attente je changeray

f. 391^v la resolution // que j'avois faicte de m'en retourner en France passant par Rome, où je croy que Vostre Excellence n'aura rien oublié a remonstrer. J'ay encore consigné un ply de mes livres a Monsieur Gouffre qui faict le troisieme, et attends avec impatience l'honneur et le bonheur de Voz responses, perseverant,

Monseigneur,
 Votre tres obeissant serviteur en Nostre Seigneur
 fr. Louys Cedoine, Vicair de S.t Sebastien

A Scio ce 19. octobre 1637

[P.S.] Le vaisseau flamand qui avoit porté le P. Goar arrive a Smirne au premier jour. Si entr'icy et son depart nous n'avons nouvelles de Rome, je me resouldray de partir, accompagné de Voz lettres. Je hazarde encore une dez miennes au Pere Reverendissime.

12

1637.XI.8, Konstantinopel-Pera. — *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian zu Chios.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 10^r Mon Reverend Pere,

Par les lettres quy Vostre Reverence m'a escrite, dont la troiziesme accompagnoit quy Vous avoient esté escrites, desquelles ie feray ce que Vous me mandéz. Le Reverend Pére Vicayre s'est resolu d'aller demeurer quelque temps a Scio, pendant lequel il y à apparence que nous avrons response de Rome pour reigler Vos interests et du convent de S.t Sebastien. Je Vous prie de ne pas mal interpreter ma courte lettre, et de croire ie Vous serviray et en Italie et a Scio. Mays ie me trouve si mal qu'il ne m'est pas possible de Vous entretenir plus longtemps pour cette fois. Et Vous assureray seulement que ie suys de tout mon coeur,

Mon Reverend Pére

Vostre bien humble et tres affectionné a Vous fayre service
 Césy

De Pera ce 8^e de novembre 1637

Le Reverend Pere Cedoyne

[P.S.] S'il y avoit moyen de raddoucir un peu les escrits des Vos deux freres Sciots, ce seroit un grand traict de prudence.

f. 11^v Au Reverend Pere

Du 8 novembre 1637

Le Reverend Pere Louys Cedoyne
Dominiquain

De Monseigneur L'ambassadeur

A Scio

13

1637.XI.27, Chios. – Louis Cedoine O.P., an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera. Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 392^r Monseigneur,

Samedy passé, 21. de ce mois, nostre Pere Vicair arriva icy, et son premier exploit de Religion qu'il a fait en ce Convent avec deüe commisération, c'a esté d'en exclure le jeusne et l'abstinence perpetuele de la chair, qui est un point comme essentiel de la vie reguliere, pour nous fere desormais fricasser, et manger continuelement de la viande, soubz pretexte qu'on depance moins, sans avoir egard a ce a quoy nous sommes obligez pour la mortification et pour edifier le prochain, dequoy noz Catholiques en sont tous allarmez. J'attandray la response de Rome puis que Vostre employ et Vostre comandement m'y oblige: mais ie Vous diray bien, Monseigneur, que d'or en avant les françois n'auront point d'honneur de se randre icy esclaves de la dissolution des autres, qui estant en plus grand nombre, seront tousiours les plus forts. Et tant s'en faut que je sois en espoir de secours de nostres, qu'au contraire même le P. Hiacynthe¹⁶⁹ est dans une forte resolution de prendre la commodité des vaisseaux qui sont a Smyrne pour trouver son repos en sa patrie Angevine, me laissant icy seul abysmé dans la tristesse, parmy la persecution des ennemies domestiques lardé tous les iours de flesches come celuy dont ceste Maison porte le tiltre, // ne me

f. 392^v restant plus que l'honneur de Vostre protection et la consolation des Voz douces et souhaitables lettres avec quelque bonne nouvelle de Rome. Sur l'impatience de ceste attante, je persevere,

Monseigneur,

Vostre tres obeissant serviteur en Nostre Seigneur

Louys Cedoine Ord. Praed.

De Scio ce 27. novembre 1637

[P.S.] Le P. Hiacynthe inexorable a mes prieres, part lundy pour Smirne etc.

¹⁶⁹ Hyacinthe Meunier.

1638.II.7, Smyrna. – Louis Cedoine O.P., an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 394^r Monseigneur,

Voicy la troisieme depuis que je suis a Smirne, et sera la derniere pour ne plus Vous importuner. J'ay esté sur le point d'accompagner ce gentilhomme pour Vous randre compte de mon fait de vive voix, mais sa pieté e sa courtoisie me promettant son intervention efficace envers Vostre Excellence. J'attendray icy son retour, pour Vous dire seulement que le Venetien s'entend avec les freres Sciotes contre nous; ce qui suffit pour iustifier le depart du bon Pere Jacynthe et mon issüe. Le Reverend Pere Thomas Superieur des Capucins ayant pitie de moy me persuada de me venir refugier icy où mes amis m'attendoient soubz la permission du Pere Richiedey qui me disoit tacitement, surge et ambula¹⁷⁰. Quoy qu'il me priast de ne passer outre iusqu'a la recüe de la response de Rome. Ce qui m'arreste est le seul respect que je Vous doibs, et a ceux qui m'ont envoyé. Pour l'amour de Dieu, Monseigneur, faites moy savoir au plustost Voz intentions sj ie doibs m'arrester ou passer outre a Rome. Car de retourner a Scio sans provision, je ne le puis sans me mettre au hazard de perdre la substance pour des accidents, desarmé parmy les lions et les Scithes. Ils m'ont ecript en corps a ne songer plus d'y retourner, mais le seau commun du Convent qui est toujours soubz la garde du Superieur, et qui a cacheté leur lettre insolente, monstre evidement que c'est le icu du Pere Richiedey. Il m'avoit persuadé de supplier Vostre Excellence d'escrire en commun a ces freres pour les obliger de m'accepter, mais ny eux ny l'afere ne merite pas tant d'honneur.

f. 394^v Ces Messieurs Sciotes m'ont envoyé une lettre pour le Pere General signee de dixneuf, // par laquelle ils luy demandent instamment des noz Peres de France. Sur ce j'attens avec impatience et langueur l'honneur de Voz commandements, et persevere,

Monseigneur,

de Vostre Excellence le tres humble e tres obeissant serviteur
en Nostre Seigneur Jesus Christ

F. Louys Cedoine Ord. Praed.

A Smirne ce 7. fevrier 1638

¹⁷⁰ Marc. 2, 9: « Surge, tolle grabatum tuum, et ambula ».

1638.II.21, Chios. — Paolo Richiedei O.P., Generalvikar der Congregatio Orientalis, an Louis Cedoine O.P., Smyrna.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A pars I^a.

f. 12^r Molto Reverendo Padre,

Supplico Vostra Paternità di non partire fin'all'arrivo di questi vasselli Inglesi, che s'aspettano di giorno in giorno da Messina, i quali porteranno forse, ò qualche frate, ò qualche risposta dal Padre Reverendissimo con la quale potrà prendere più opportuna risoluzione. Hà tollerato fin'hora, habbia pacienca ancora per qualche giorno finche piacerà à Dio di consolarci. Io L'amo, e La stimo, e non deve pungermi tanto nelle sue lettere, quanto fà, ricordend[o]le, che da sè stessa si è posta in questo labirinto, dal quale, consideratis considerandis non posso equibenè cavarla, come desidero. Si serva della Sua prudenza, e consideri ch'io stò peggio di Lei. Il conto è ridotto sù l'estremo delle miserie; adesso non hà con che possa sovvenirla. Non venendo risoluzione alcuna da Roma avanti Pasqua, non potendo io fermarmi quà, sarà necessario, che questi frati si lascino condurre dalla necessità, dove non vogliono. Si però è risolta per ogni modo di partire, io non Le faccio violenza à restare, vada con la mia beneditione, e con quella di Dio. Per conto di viatico, nemo dat quod non habet. S'resistrà avanti, e mi troverò dinari; non mancherò di consolarla. Mi voglia bene, e preghi per me.

Di Scio li 21 Febraio 1638

Di Vostra Paternità Molto Reverenda

Affettuosissimo Servo in Christo

Frà Paolo Richiedei

Vicario generale d'Oriente

f. 13^v Al Molto Reverendo Padre in Christo Osservatissimo

Il Padre Ludovico Cedonio

Francese

Alle Smirne

1638.III.10, Konstantinopel-Pera. — D'Orgemont, Sekretär des französischen Botschafters bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Smyrna.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 14^r Mon Tres Reverend Pere,

Ayant reçu ces jours cy par l'ordre de Rome la lettre cy incluse, qui m'est sy estroittement recommandée, ainsy que Sa Reverence pourra remarquer sur la couverture d'icelle, je La supplie tres humblement de croire quil

ne s'est point présenté d'occasion plus prompte que cette cy, pour la Luy envoyer securement et fidelement, et que je tiens a trop de bonheur de Luy rendre service pour negliger les choses qui la regardent, L'assurant qu'elle ne sera point tromper dans l'opinion que je voy qu'elle a conceüe de moy que je La servirois volontiers dans semblables occurrences, comme je feray encore aupres de Monseigneur L'ambassadeur avec la mesme chaleur que par le passé, depuis la recommandation du bon Monsieur Gouffre qui me f. 14^v tesmoignoît par ses lettres prendre grand part a ses // interests, et d'estre grandement fashé du violent proceder du Superieure d'jcy a l'endroit de Sa Reverence, et certes cé fut un traitement inesperé de Monseigneur apres de sy pressantes recommandations de Vostre personne, mais l'humour poetique du personnage¹⁷¹ m'a tousjours fait doubtre de quelque extravagance. Il n'a pas receu de Rome de trop bonnes nouvelles a ce que m'a dit le Pere Blaise resident icy dans S.t Pierre. Nous le verrons retourner de Scio, Vous promettant de Vous fayre part de son ramage et cependant on Vous me suzeriez de Vous fournir, employez moy librement.

Je Vous baise les mains et seroy pour toute ma vie

De Vostre Reverence

tres humble et tres affectionne serviteur
d'Orgemont

De Pera ce X^{me} de mars 1638

f. 15^v Du 10 May 1638

De Monsieur D'orgemont

17

1638.V.20, Smyrna. – Louis Cedoine O.P., Vikar des Konvents St. Sebastian auf Chios, an Paolo Richiedei O.P., Generalvikar der Congregatio Orientis, Konstantinopel.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 395^v Admodum Reverende Pater, Salutem,

(400^r) Satis, et plus quam satis huc usque me tibi submisi et humiliavi, existimans me flectere tandem posse durtiam cordis tui dulcedine literarum me-arum, quas lachrymis cernibus interlitas. At ex quo non solum factus es mihi inexorabilis, sed mecum agis non ut Pater aut frater, sed ut hostes apertus, non cessans injurijs et convitijs me afficere ac minis obruere. Ideo cogor tandem dicere: Amice, unde me nosti? Audj Magistrum: Qui dixerit fratri suo

¹⁷¹ P. Paolo Richiedej, vgl. oben, S. 311 und Anm. 61.

etc. reus erit gehennae ignis¹⁷². Quia verò hanc ipse legem obliteravit qua dicitur, dentem pro dente¹⁷³; ideo absit a me ut par pari referam, aut oculum pro oculo eruam. Attamen, quia non semel audivi impropria tua et sustinuj, audj obiter nunc veritates meas de illo lymbo in quo justo Dej iudicio detineris, et de quo clamitare non cessas: Mitte Domine quem missurus es. Fateor erravj, non ordine intentionis, Deus mihi testis, sed executionis literarum illarum patentium quibus, absente Patre Goar, Pater Reverendissimus instituebat me Vicarium Sancti Sebastiani quem tu lymbum vocas. Atqui error ille tuus novissimus fuit peior priore meo, in detrimentum et tui et Conventus, removens me ab officio absque ulla prorsus consideratione circumstantiarum temporis, locj et personarum, sed motu et impetu irae et aversionis quae impedit animum ne possit cernere verum. Quod si hanc veritatem experientiã nondum satis comprobastj, disce magis in lymbo detentus, cum ego liber ab eo laetus decanto ac repeto illum Psalmum: Nisi quia Dominus erat in nobis etc.¹⁷⁴. Psalmos enim canere, recitare, scribere ac in testimonium veritatis adducere, sicut et alia ex Sacris Literis deprompta, Virum religiosum quammaxime decet, quidquid reclames. Alioquin si hoc et sacras paginas conspurcare ex calamo tuo te judicas, quando dicis: Mitte Domine quem etc.¹⁷⁵ et alibi passim in tuis literis. Nisi fortè velis utrumque Testamentum esse pro te tantum, non pro me qui non sum bonus Religiosus, nec reformatus, nec politicus, nec bonus Christianus, sed tantum Pater Richiedeus cum sua illa Euterpe¹⁷⁶ cui se totum dedit ac dicavit, utpote che non pizzica del profano, nec lascivijs refertissima.

Caeterum dole imposterum, non super me nec super res meas, sed super te, super sortem tuam et super confusionem et scandala Sancti Sebastiani expulsis ab eo Gallis viris Religiosis, unaque cum eis Psalmodia sapientj, confessionibus, poenitentiã, abstinentiã jejunijs, aedificatione saecularium vitã denique regulari. Dole quod fratribus Chiensibus quos aliã agnovisti filios perditionis, ac nuperrimè malas bestias, nunc mordicus adhaeres. Supererat unus pro canonizatione tua, ut adveniens Chium pro tanto negotio adduceres tecum Patrem illum famosum Hieronymum¹⁷⁷ semel et iterum e Conventu repulsum, quem illustrissimus Consul Regis Christianissimi in hac civitate impedivit ne forsã convolaret ad Turcas (sicut quidam frater Venetus Constantinopoli), reducens illum pro sua charitate ab hospitio quod caravassara vocatur. Neque verum et quod Galli mutuò se tradant, haec nam virtus ad tuj similes pertinet quarto (...). Nam quoãd me et Patre Goar, pensatis omni-

¹⁷² Mt. 5, 21-22.

¹⁷³ Ex., 21, 24.

¹⁷⁴ Ps. 123, 1.

¹⁷⁵ Ex. 4, 13: « Domine, mitte quem missurus es. ».

¹⁷⁶ Muse der Tonkunst.

¹⁷⁷ Gerolimo oder Girolimo Gratiani, vgl. oben, S. 301 f. und 333 f.

bus nulla et tantae causa calumniae, cum constet me scripsisse Romam, ac interea voluisse me illum retinere Chij, donec Pater Reverendissimus // ap-
 f. 395^v probaret vel improbaret processum meum pro bono Conventus, suadentibus
 (400^v) fratribus tuis Macripodarijs, quibus nimium, fateor adhaesi, quandiu non cognovi malitiam eorum. Interim Pater ille Goar, quem tu absens persequeris, discessit, quidquid sit de tua ad eum excusatione, qua bellam (*sic!*) illam epistulam ad me missam extorsit: Et me a te temerarie suspensus, ne solus esses ipse suspensus a Vicario Patriarchali, discessit et tandem P. Hiacynthus Meunier, ne conscius esset dissolutionum Conventus Chiensis. Vox populi vox Dei.

Caeterum gaudeo in Domino¹⁷⁸, consilium tuum sequutus, sed et gaudebo dum moram hic protraho, donec adveniant Patres nostri Galli cum debito ordine, una cum licentia Patris Reverendissimi revertendi in terram fidelium fratrum, terram nativitatis meae, contentus una martyrij corona quam in Conventu Sancti Sebastiani cum tuis fratribus Macripodarijs adeptus sum. Benedictionem nam tuam quam praefers benedictioni Dei (ut tandem Aristarcum agam, adnotans illud: Vada con la mia benedictione e con quella d'Iddio) non puto satis efficacem pro foelici regressu meo. Denique quia hortaris ut orem pro te, plane hoc praestabo iuxta illud: Orate pro persequentibus et calumniantibus vos¹⁷⁹.

Smirnae dei 20. Maij 1638

Paternitati tuae Admodum Reverendae
 Servus in Domino
 F. Ludovicus Cedonius,
 Vicarius Sancti Sebastiani Chiensis

18

1638.VII.2, Smyrna. – Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera. Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 399^r Monseigneur,

Vostre Excellence aura appris par la lettre de ces Messieurs Catholiques Sciotes la malignité de l'humeur du Pere Richiedej, qui n'ayant maintenant plus d'object ny de sujet françois pour exercer ses caprices et ces extravagances, il s'enprend aux seculiers pour les chasser de l'Eglise de Saint Sebastien comme il nous a forclos du Convent. Luy reprochant dans les termes du respect qu'il ne mérite point, son imposture que j'estois parti de

¹⁷⁸ Is. 61, 10: « Gaudens gaudebo in Domino ». Habac. 3, 18: « Ego autem in Domino gaudebo ».

¹⁷⁹ Mt. 5, 44.

Scio sans son aveu (bien que ce n'eust pas esté grand inconvenient), il m'a respondu avec tant de superbe et d'insolence, que bien que par sa lettre il me iustifie en se dementant; j'ay esté d'ailleurs obligé de luy fere la response qu'il plaira a Vostre Excellence lire et luy fere randre, dattee du 20. May, jour auquel je l'envoyé a Scio, d'où on m'escrit qu'il est partj, par un mien amy, quj creut me fere un grand service de ne la luy randre, ayant opinion qu'elle me pourroit preiudicier.

Vostre Excellence encore mieux par les lettres de ces Messieurs Sciotes, si elle daigne d'y ietter les yeux en quel point sont reduicts les aferes de Saint Sebastien depuis par la persecution du Pere Richiedej et les faux freres nous en sommes dehors. L'esperance que j'ay de voir aborder noz Religieux François au secours m'entretient icy: Ioinct que je ne saurois retourner a propos en Chrestienté sans l'ordre de celuy quj m'a envoyé en ce pais d'avarie et d'infidelité. Sur ceste attante, je continue, Monseigneur, a prier Dieu pour la santé et prosperité de Vostre Excellence, la coniurant de me fere mieux // les effects de la protection en la cause de Dieu, de l'honneur de nostre nation et de la consolation de bons Sciotes qui nous ayment et recherchent. Sans fere poids sur le ramage que le Pere Goar pourroit avoir chanté de moy a Vostre Excellence vue qu'estant picqué sur le jeu, il me peut avoir dechifré tout autre che je ne suis, l'enuie et la passion ayant dressé leur throne mesme dans les cloistres. Je suis meilleur françois que luy, tout Provençal que je suis, qui ay vieillj parmy les travaux et austeritez de la Religion dans la Congregation de Saint Louys, de laquelle il ne meritera jamais, sans vanité, ce que j'y ay merité par mes travaux, malgré luy et ceux qui ne m'y ont pas reconnu pour tel que Dieu m'y a faict naistre et conservé iusqu'a present. En ceste qualité je persevere,

Monseigneur,
De Vostre Excellence
tres obeissant serviteur en Nostre Seigneur
F. Louys Cedoine
Vicaire de Saint Sebastien de Scio

A Smirne ce 2. Juillet 1638

1638.VIII.6, Smyrna. – Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, *Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.* Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 400^r Monseigneur,

Le seigneur Jean Castello m'ayant escrit au nom de ces Messieurs les Sciotes, et donné avis de ce quj s'est passé a Saint Sebastien ces iours passez, j'ay creu estre obligé d'en fere part a Vostre Excellence. Je Vous envoyé

donc la lettre de cet home zelé pour la gloire de Dieu, ensamble, suyvant son ordre, un extraict du mandement que noz bons amis avoient obtenu contre nostre nation par les menees du Seigneur Baile de Venise¹⁸⁰ et du Pere Richiedej l'opprobre des homes, et l'abjection du peuple de Scio, d'où il est partj accompagné de mille maledictions. Je supplie tres humblement Vostre Excellence de me renvoyer ladite lettre et coppie par la premiere comodité, et m'ordoner ce quj est de Voz volonteiz et de l'honneur de Voz commandemens, puis que je suis en ce pais de perfidie, e desire me conserver en tout et par tout,

Monseigneur,
de Vostre Excellence
tres obeissant serviteur en Nostre Seigneur
F. Louys Cedoine Ord. Praed.

A Smirne ce 6. Aoust 1638

20

1638.VIII.23, *Konstantinopel-Pera*. – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Smyrna.*

Romae. Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 16^r Mon Reverend Père,

Je voy avec desplaysir que la Reforme habillée a la françoise n'a pù subsister a Scio, bienque toute l'Isle soit satisfaitte de nos Péres et de Vous aussy, pour lequel ces messieurs m'ont escrit. Mays puysque i'apprends de Rome que les coups de poing, les scandalles, et les folies seront cette foys préférées a la vertu et au bon exemple des françoys, je ne iuge pas que Vostre Reverence doyye plus long temps s'arrester a Smirne. Et sy i'estoys en Sa place certes ie retourneroys a Rome pour y appeller les choses per leur nom, et fayre voir par escrit ce quy peult servir a nostre cause. Pour cet effet ie Vous renvoye quelques lettres qui m'avoient esté données par le Seigneur Pout, mays ie ne pu encore fayre copier le commandement de la Porte dont Vous m'avéz envoyé coppie. Je dis le commandement que quelques Dominiquains avoient obtenu pour chasser du couvent de S.t Sebastien de Scio // les aultres nations non subiectes du grand Seigneur. Ce quy m'a remply d'estonnement, car les Turcs se sont laysséz surprendre en ce fait particulier, estant chose entièrement contrayre a la capitulation du Roy¹⁸¹, veu

¹⁸⁰ Alvise Contarini, vgl. oben, S. 321 und 323.

¹⁸¹ Gemeint ist die 5. Kapitulation vom Jahre 1604, Art. 4 sowie Ergänzungsakte von 1607 bezüglich der Schiffsflaggen (Karl Lippmann, die Konsularjuris-

que sous la Banniere de Sa Majesté tous les subiects des princes ennemys du grand Seigneur peuvent venir seurement par tous les lieux de son empire. Et tous les iours les subiects de Sa Sainteté, du Roy d'Espagne, et du grand Duc, sont envoyez de deça, ou ie les protege et les faits demeurer avec seureté en vertu de laditte capitulation. Mays ie croy sans doubte que les bons frères quy ont obtenu ce commandement ont fait voeu d'aller plus-tost servir l'église dans les galeres du Pape que dans les monasteres bien disciplinéz et bien régléz.

f. 17^r C'est chose ridicule selon mon sens que le Père Richedei (sic!) Vicayre General aye layssé pour Superieur a Scio un des ces deux nouveaux venus // du pays, quy ont causé une grande partie du scandalle. Mays ie croy certainement que comme Messieurs les Cardinaulx de Propaganda Fide, et le Reverendissime Père General n'ont aultre but que la propagation de la foy, ils remedieront a tous ces désordres selon leur prudence et pieté accoustumée, et ne souffriront pas que la distinction des nations empesche que le bon exemple et la vertu ne tienne la place qu'elle doit tenir. Vous me feréz grand playsir de me mander de Vos nouvelles estant arrivé a Rome, ou ces messieurs de Scio auront grand regret des Vous voir aller, car ils Vous souhaittoient grandement pour superieur ainsy qu'ils me l'ont escrit, se loüant fort des Vostre conduite et de Vos déportements. Et pour mon particullier ie Vous puy assurer qu'en quelque part que Vous soyéz ie Vous tesmoyneray que ie suys de tout mon coeur,

Mon Reverend Pere,

Vostre bien humble et tres affectionné
a Vous fayre service
Césy

De Pera ce XXIII d'aoust 1638

[P.S.] Je Vous rénvoyeray a Rome la coppie du commandement que i'ay reçu par les mains du seigneur Poul.

f. 17^v Au Reverend Pere
Le Reverend Pere Louys Cedoyne
A Smirne

diktion im Orient, Leipzig 1898, 63. Joseph Lammeyer, Das französische Protektorat über die Christen im Orient, historisch, rechtlich und politisch gewürdigt, Leipzig 1919, 37 f.).

1638.X.19, Konstantinopel-Pera. – Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Chios. Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 20^r Mon Reverend Père,

J'avoys bien cognu par la lettre de Monseigneur le Visiteur Apostolique l'equivoque de la subscription. Cela n'a pas empesché que ie n'aye obtenu du Reverend Père Richedei dequoy Vous restablir dans la superiorité de Saint Sebastien; bien qu'avec quelques conditions que Vostre prudence sçaura bien mesnager a Scio, ou il est necessayre de procedder selon la dextérité quy accompagne Vostre iugement dans toutes Vos actions. Et Vostre Reverence comme eclésiastique sçait mieulx que moy qu'encore qu'on veuille a Rome donner tout raysonnable contentement a ces messieurs les confreres, sy veult on conserver l'autorité et l'honneur de l'Eglise. C'est pourquoy attendant quelque résolution du pays latin, ce seroyt fayre beaucoup de persuadder a ces messieurs décrire quelque honneste lettre au Père Vicayre.

f. 20^v Quand ie dis honneste, Vostre Reverence sçait bien ce // que cela veult signifier. Et parce qu'elle sera pressée sans doubte de leur donner la paix et le pain benist sans attendre laditte resolution, il seroit expédient de biaysier un peu sur cet article. Mays ie tiens que les dites seigneurs confrères escrivant une lettre civile et un peu humiliée au Père Vicayre, ie le pourray porter a Vous mettre en toute liberté sur ce suiect. Et par ce moyen sans attendre responce de Rome ces messieurs pourroient recevoir contentement par nostre entremise.

Quant aux Pères du convent, i'estime qu'on gouverneroit plustost les liégeoys et les gantoys que ces bons garçons la. Néantmoins i'espere que Vostre bonne conduite en sçaura bien ramener quelqu'un, affin qu'au moins Vous puyssiez estre comme les enfans des chasteau Dum quy deux a deux vont a la guerre, car ce sera merveille s'ils n'essayent de rompre quelques lances contre Vous, mays par rayson outre l'autorité de Vostre charge, //

f. 21^r Vous serez assisté de ceulx quy Vous y ont appellé. Partant i'espere que Vous pourrez Vous maintenir, mays non sans extreme peine. Et ie manqueray pas de ma part de Vous proteger en tout ce quy me sera possible, tant pour l'honneur de nostre Nation qu'on avoit fort insolemment et barbarement attaquée, que pour la particuliere estime que ie fays de Vostre personne, que i'avoys desia recommandée avec chaleur a Monsieur le marechal d'Estrée¹⁸². Et par cet ordinayre ie donneray advys en ce pays là de ce

¹⁸² François-Annibal d'Estrées Marquis de Cœuvres, Diplomat, Marschall von Frankreich, zweimal Botschafter in Rom, zuletzt 1636-42, machte sich dort durch

quy se passe touchant S.t Sebastien. Surquoy ie finis priant Vostre Reverence de croire que i'auray contentement de Vous tesmoygner en toutes occasions que ie suys,

Mon Reverend Pére
Vostre bien humble et tres affectionné
a Vous fayre service
Césy

De Pera ce 19.^{me} d'octobre 1638

f. 21^v Monsieur l'Ambassadeur 18 octobre 1638
Lettre francese

22

1638.XI.22, Chios. – *Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.* Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 401^r Monseigneur,

Ces gens icy sont implacables et dans le despoir. Il m'ont signifié que sj par la response que j'attens avec eux, je n'ay les mains libres pour leur donner la paix et le pain benict a la grand Messe, selon l'ancienne coustume approuve par tant de Vicaires Generaux; ils sont dans une forte resolution de fere fermer l'Eglise a chaux et sable, et nous chasser du Convent. Si que pour eviter ces scandales je seray forcé en toute façon de les contenter, rendant bon compte des mes actions a nostre Pere General pour les justifier en son temps. Et si le Pere Richiedej mesme estoit icy en ma place, bon gré mal gré il n'en feroit pas moins; avec cette difference qu'il passeroit risque d'estre tué, là où je demeure en toute seureté.

Ces Messieurs, Monseigneur, ont plus de droict que de tort, quoy que die ce bon Pere là. Leur Indult parle clair, et protestent au reste, qu'ils ne pretendent aucun droict ny sur l'Eglise ny sur le Saint Rosaire, pendant qu'on observera ce qui est porté par leur Brief, et qu'ils serons dans leurs exercices de piete selon l'institut de leur Confrerie sous le tître de Saint Sebastien, fondee en ceste Eglise avant mesme que nous en eussions la possession. Jointe que sans eux cette meme Eglise est inutile et nous ne servons que pour manger tous noz vases sacrez pour peu que dure ce funeste interdit, ne pouvant vivoter sans leurs charitez. Monseigneur le Visiteur ¹⁸³

Extravaganzen und hochfahrendes Wesen unmöglich, + 1670 102-jährig, war Herzog, Pair von Frankreich und Gouverneur der Isle de France (L. v. Pastor, *Gesch. der Päpste*, XIII, 1, Freiburg ⁷ 1928, 523-36).

¹⁸³ Don Lorenzo Ciro Tubino, vgl. oben, S. 328 f.

est parti pour Rome, où il ne manquera d'informer la Sacree Congregation et nostre Pere Reverendissime sur tout ce qui se passe, come celui que a mis le doigt a la playe. Mais cependant nous avons besoin de la responce favorable de Vostre Excellence puis que sans elle nous demeurons tous-

f. 401^v iours // dans cet Interdict. Il ne s'agit pour maintenant que de donner la paix et le pain beni a la Messe grande selon la coustume. Ceste demande est autant pieuse que civile, et si cette requeste n'est interinee, ce que je croy difficilement, je seray contraint de passer outre non obstantibus quibuscumque, pour obvier aux scandales, et sans prejudice de l'autorité du Pere Richiedej qu'on s'n va canonizer a Rome. Sur l'attante de ma consolation, or de la restauration de ceste pauvre maison, je me continueray,

Monseigneur,
 tres humble et tres obeissant serviteur de
 Vostre Excellence
 F. Louys Cedoine
 De Scio ce 22. Novembre 1638

23

1639.I.I, *Konstantinopel-Pera.* – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Chios.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 22^r Mon Reverend Père,

Depuis que ie me cognoys ie n'ay tant pressé homme vivant que i'ay fait le bon Père Richedey pour l'induire a contenter les confrères de Saint-Sebastien, luy ayant dit comme de moy mesme, non seulement tout ce quy est contenu dans les lettres quy Vous m'avéz escrites. Mays encore tout ce que i'ay pensé pouvoir servir a le persuadder. Et ie l'avoys un peu esbranlé en luy representant l'opinion que i'avoys des sentiments de Rome sur ce suiect, et combien ils aydent a se payer pour les choses de ce climat. Et luy donnay deux ou troys exemples d'affayres quy m'avoient passé par les mains les années dernieres avec les Pérots. Mays ce bon Père quy estoit party de S.t Pierre avec résolution de ne rien accorder, m'ayant demandé deux ou troys iours per consultare i amici et patroni (ces sont ses mesmes), comparut dés le lendemain avec la négative sur le front et a bouche, disant

f. 22^v avoir // remis la chose au Reverendissime Père General, et n'estre plus en ses mains: adioustant que sy les confreres luy eussent escrit en termes d'humilité qu'il se fust resolu de les contenter. Voyla ce que l'oracle qu'il consulta luy permit de fayre entendre avec humains. Surquoy ie Vous prie que ie ne dise point icy mon opinion, remettant a Vostre prudence de iuger ce

quy veult dire cette response, et de tirer Vos conseils de la qualité et necessité de l'affayre dont Vous pouvez mieulx cognoystre sur le lieu les accidents et les conséquences quy ie ne sçauroys fayre d'icy. Vous assurant qu'a Rome et ailleurs ie Vous assisteray comme un Religieux que l'estime beaucoup et duquel le merite me fait estre,

Mon Reverend Père
Vostre plus humble et tres affectionné
a Vous fayre service
Césy

De Pera ce I^r de ianvier 1639

f. 23^v Monsieur l'Ambassadeur 1. Janvier 1639

24

1639.II.9, Chios. – *Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.*

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 402^r Monseigneur,

J'aurois deja succombé sous la faix de tant de miseres; mais les consolations que je recois de la charmante douceur des lettres dont Vostre Excellence daigne d'honorer un pauvre Religieux francois relegué dans une isle où l'on trouve plus des chevaux verts que d'hommes sages, sont capables d'esveiller un esprit encore plus assomé d'afflictions que le mien, et de le fortifier contre les evenemens plus sinistres. La paix que cet home de disension ne veut accorder a ces confreres, eust deliuré nostre Eglise de ce funeste Interdict où elle se trouve iniustement depuis mon retour: mais son obstination a tant fait qu'enfin l'abomination de la desolation¹⁸⁴, quae dicta et a Daniele Propheta, se trouve avoir dressé son trône in loco sancto de Saint Sebastien. Je me trouve icy pire qu'un excommunié pour m'estre randu partisan de l'observation de ses ordres, ou plutost desordres et destructions. Mais ce qui est plus cruel, c'est qu'au bout je n'ay rien fait a son goust, m'escrivant avec tant de mépris, qu'il me faudroit avoir la patience de Job pour supporter ses oppobres. Je luy respons ce que la conscience et l'honneur m'ont suggeré. Vostre Excellence arbitre de nos difference daignera, s'il luy plaît, de voir ma lettre, et de iuger inter me et ipsum. L'obeissance que ces frates me randent et la paix quj est entre nous, publié que sj j'ay demeuré dix mois hors de Scio, il en a esté luy seul la cause come

¹⁸⁴ Dan. 9, 27: « Erit in templo abominatio desolationis ».

f. 402^v ennemy de la vie reguliere et de nostre nation. Les Religieus (*sic!*) que j'attens de jour // en jour me deliveront de travail. J'ay mon intentum de la main de nostre Pere General, duquel j'ay trouvé les ordres dans le plie de Vostre Excellence. Il me dit que dabitur opportunum remedium scandalis fratrum Chiensium regularis vitae desertorum. Pour la lettre du Pere Goar dont il a pleu a Vostre Excellence me fere part, je ne veis en ma vie rien de plus confus. Et ne sachant ce qu'il veut dire, je ne crois pas que Vostre Excellence ayt eu la patience de la lire. Au reste, Monseigneur, que le bon Pere Richiedej consulte tant qu'il voudra icy amici et patronj pour refere rien quj vaille: quant a moy, je suis mieux partagé que luy, sans comparaison, puis que je me glorifie de suyvre le conseil d'un Comte et d'un Ambassadeur incomparable non seulement en ceste qualité, mais encore en sagesse et conduite, où toute la prudence cospetine sive venitiene ne pourra jamais atteindre.

Il est vray d'ailleurs qu'estant confus de tant de soin que Vostre Excellence temoigne avoir de moy parmy noz intrigues en ce pais d'infidelité. Je seray bien aise de me depetretre au plustot de ces liens, pour prendre l'essor en Chrestienté, où je tourneray les importunitéz que je Vous ay donné, Monseigneur, vers nostre bon Dieu, le priant sans intermission, que pour le zele de sa gloire que Vostre Excellence luy procure en Levant, et pourtant de faveurs que j'ay receu de Vostre Excellence. Il Vous comble le reste de Voz jours et toute Vostre tres illustre famille, d'autant de felicité, comme luy en desire de tout son coeur,

Monseigneur,
le tres humble et tres obligé serviteur
de Vostre Excellence en Nostre Seigneur
F. Louys Cedoine de Saint Maximin

De Scio ce 9 fevrier 1639

25

1639.III.28, Chios. — Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera. Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 403^r Monseigneur,

J'ay appris de Seigneur Castello, adverti par les Sciotes qui sont a Galata, comme Vostre Excellence avoit eu advis de Rome qu'on a deputé un Commissere¹⁸⁵ pour terminer ces differents, et restituer a ceste Maison la

¹⁸⁵ Der Bischof von Syros, Domenico Marengo O.F.M.; vgl. oben, S. 330, Anm. 138-139.

liberté et tranquillité religieuse. Je seray bien aisé de voir calmé tous ces orages avant mon depart. Ut tandem succumbat pravitas, vincat innocentia et dissipentur gentes quae bella volunt in destructionem corporis Christi. Mais je serois encore plus satisfait, si je voyois aborder deux ou trois bon Religieus françois, pour laisser cette maison en l'estat qu'elle reclame, purgee de ces excremens de cloistre dont le Pere Richiedej se repaist. Elle ne peut attendre ce bonheur que de la pieté de Vostre Excellence. J'ay escrit de bonne ancre au Pere Goar, que je l'attens avec un couple de bons Missionnaires

f. 403^v pour me depetretre de ces liens a leur arrive, et passant par // Constantinople, me donner l'honneur de voir Vostre Excellence et la remerciant tres humblement de tant de faveurs, de la vive voix du coeur, recevoir son passeport et ces commandemens, en qualité,

Monseigneur,
du tres obeissant et tres obligé serviteur
de Vostre Excellence
F. Louys Cedoine Ord. Praed.

De Scio ce 28. mars 1639

26

1639.IV.8, Chios. – Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy,
Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f. 405^r Monseigneur,

J'ay receu de Monsieur le Consul Dupuy le duplicat qu'il a pleu a Vostre Excellence m'escire; et ne scay comme la remercier dignement des consolations qu'elle daigne me continuer et du courage qu'elle me donne a la patience, pour voir avant mont depart la restauration de ceste Maison desclee. J'y ay toujours esté jusqu'icy come un vaisseau en plene mer, agité de tous les plus furieux orages qu'ayent jamais espreuvé ceux dont il est dit: Et omnis sapientia eorum devorata est. Je me suis veu icy, Monseigneur, dans une longue tempeste de six mois, avoir rompu toutes les voiles de mes desseins, fracassé le mast de ma constance, brisé les chables et les cordages de mes pensees et de mes soucis, perdu l'anchre de mon espoir, avec le timon de ma raison, et bref, je me suis trouvé presque noyé dans la mer de mes larmes. Dieu vueille qu l'arrive de cet Evesque calme toutes ces tempestes, et que novissima non sint pejora prioribus¹⁸⁶.

¹⁸⁶ Nach Mt. 12, 45: « Et fuerunt novissima hominis illius pejora prioribus ». Mit dem Bischof ist wiederum Mons. Marengo gemeint. Das erste Schriftzitat ist aus Ps. 106, 27.

Si le Pere Richiedej pour defendre sa cause prend resolution de se porter encore icy, con prudenza cospetina, il ne peut manquer de s'accompagner de demy douzaine de Janisseres pour l'assurance et seureté de sa personne; encore sera ce un miracle s'il en eschappe, mais sa peau luy est trop chere f. 405^v pour retourner. // J'attens de luy quelque ramage et tablature, mais je ne suis pas d'avis de suyvre davantage ses passions extravagantes. Il a quelques 100. reales de Genes pour les subsides de ce pauvre Convent, mais son retardement a les envoyer me faict soupçonner que dans ces allarmes il s'en pourra accommoder tout doucement per escapolare.

L'Archevesque de Smyrne¹⁸⁷ est arrivé icy de Rome, bien estonné et encore plus affligé de voir la desolation de son Convent, causee par ce funeste Bressan que je laisse pour jamais, afin de n'en plus frapper les oreilles a Vostre Excellence de laquelle je me continue,

Monseigneur,
tres humble et tres obligé serviteur en Nostre Seigneur
F. Louys Cedoine. Ordinis Praedicatorum

De Scio ce 8 avril 1639

27

1639.IV.22, Chios. – Louis Cedoine O.P. an Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, Konstantinopel-Pera.

Paris, Bibliothèque Nationale, ms. français 16158.

f.405bis^r Monseigneur,

Par la lettre que j'ecris au Pere Richiedej, Vostre Excellence pourra voir, s'il luy plait, iusques a quel point de misere m'a reduit la continuation des scandales quj se passent icy, aux jours même les plus saints de toute l'annee. Ces deux freres desesperes de ce que les deputez de la ville les vouloient chasser du Convent et les fere embarquer, au cas qu'ils ne me prestassent obeissance, ont pris resolution d'aller a Constantinope, pour prevenir et imbiber l'esprit du Bressan, de mille faussetez contre moy.

Il ne me reste que la seule consolation de la voix de Dieu avec celle du peuple, et le temoignage de ma conscience: car pour toute autre chose, je me puis pleindre avec Job, que j'ay esté le frere des dragons et le compagnon des autruches.¹⁸⁸

Ces bons garçons se promettent de ramener au premier jour leur Venetien, ou du moins m'apporter mon absolution et condamnation parce que

¹⁸⁷ Pietro Martire de Marchis O.P.; vgl. oben, S. 297 und n. 8.

¹⁸⁸ Job, 30, 29.

f. 405bis^v je n'ay // pas fait une chose impossible. Vostre Excellence daignera de pres-
sentir les desseins desesperez de cet home là, et puis me fera l'honneur, s'il
luy plait, de me insinuera quoy je me doibs resoudre.

Dans l'attente de ses ordres je me continue sans relasche,

Monseigneur,

tres obeissant et tres obligé serviteur

de Vostre Excellence en Nostre Seigneur Jesus Christ

F. Louys Cedoine Ord. Praed.

De Scio ce 22. avril 1639

28

1639.V.21, *Konstantinopel-Pera.* – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Bot-*
schafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Chios.

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 24^r Mon Reverend Père,

La suite de Vos lettres quy Vostre Reverence a escrites au Reverend
Pere Richiedei m'a fait veoir qu'il est comme impossible que Vous puyssiéz
demeurer en repos permy les Religieux de Scio. Et ne tiendra pas a ce po-
cointesta¹⁸⁹ nouvellement venu de ce pays là que le Père Vicayre General
ne Vous honore de quelque nouvelle patente expulsive ou exclusive. Mays
ie ne puy encore iuger n'ayant veu n'y les uns n'y les aultres aquoy doit
aboutir l'affection qu'ils Vous portent. Néantmoins pour ne leur donner
mauvayse volonté, ie seroys bien d'humeur de fayre sans comparayson comme
le valet de Harlequin quy donna congé a son maystre, et laysseroys là leur
convent et tout ce quy en despend, pour venir a Smirne sans délay, chercher
f. 24^v un bon et seur passage pour Livourne proche // du pays latin¹⁹⁰. Mays quoy
que Vostre Reverence resoluë ie Luy promets de Le servir et assister en
tout et par tout, pour Luy tesmoygner l'estime quy ie fays de Sa personne,
estant de tout mon coeur,

Mon Reverend Père

Vostre tres humble et tres affectionné

a Vous fayre service

Césy

De Pera ce 21. de may 1639

f. 25^v Au Reverend Père Cedoine de l'Ordre des Dominiquains
Superieur du Convent de S. Sebastien
A Scio

¹⁸⁹ Einer der Brüder Macripodari?

¹⁹⁰ Italien.

1639.VII.6, *Konstantinopel-Pera*. – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Luois Cedoine O.P., Smyrna.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 26^r Mon Reverend Père,

Vous avez pris une tres bonne résolution de quitter ces extravagants et désordonnéz freres du convent de S.t Sebastien de Scio. Ce me sera contentement sy Vous persistéz en la volonté de venir iusques icy, ou nous avons des amys hors de S.t Pierre quy Vous verront comme moy de tres bon coeur. Et sy ie ne démésnagois pour fayre place a mon successeur, ie ne Vous laysseroys pas loger ailleurs qu'a l'escu de France ou a la Fleur de Lis, quy sera tousiours l'enseigne de ma demeure. Venez donc quand il Vous playra pour recepvoir de moy les caresses d'une personne quy Vous estime beaucoup, et quy est,

Mon Reverend Père
Vostre plus humble et tres affectionné
a Vous fayre service
Césy

De Pera ce 6. de iuillet 1639

Le Reverend Pere Cedoyne

f. 27^v Au Reverend Pere

Le Reverend Pere Cedoyne, Predicateur de L'ordre des Dominiquains

A Smirne

1639.VIII.31, *Konstantinopel-Pera*. – *Philippe de Harlay Comte de Césy, Botschafter Frankreichs bei der Hohen Pforte, an Louis Cedoine O.P., Smyrna.*

Romae, Archivum Generale Ordinis Praedicatorum, XIV Lib. A, pars I^a.

f. 28^r Mon Reverend Pere,

Ie Vous envoie des lettres pour Rome quy i'ay layssées à cachet volant, affin que Vostre Reverence voye de quel stille elles sont. Sy ie pouvoys en aultre occasion Vous temoigner combien ie Vous estime ce me seroit un

particullier contentement. Excuséz cette courte lettre et Vous assuréz que ie seray tousiours en quelque lieu que ie soys,

Mon Reverend Père
Vostre bien humble et tres affectionné
a Vous fayre service
Césy

De Pera ce 31. d'aoust 1639.

[P.S.] Il sera bon de cachetter mes lettres apres les avoir vües.

Le Reverend Pere Cedoyne